

JAHRESBERICHT

2020



Münchner Informationszentrum für Männer e.V.

Feldmochinger Str. 6 · 80992 München

Tel 089/543 95 56 · Fax 089/543 96 62

info@maennerzentrum.de

Wir werden gefördert:



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Referat für Gesundheit und
Umwelt

BayLGB



Landkreis
München



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

VORWORT DES VORSTANDS	Seite 02
BERICHT DES BEIRATS	Seite 03
DIE SELBSTHILFE	Seite 04
JAHRESBERICHT DER FACHSTELLE	
ÜBERBLICK ÜBER DIE FACHSTELLE	Seite 05
PARTNERSCHAFTSGEWALT	Seite 08
MÜNCHENER MODELL UND BEAUFSICHTIGTER UMGANG Elternberatung bei häuslicher Gewalt/Sonderleitfaden	Seite 13
MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT	Seite 15
MAN N SPRICH T Kinder schützen bei sexueller Gewalt	Seite 17
ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING® UND COOLNESS-TRAINING®	Seite 20
SÜDBAYERISCHE BETROFFENENBERATUNG VON MÄNNLICHEN OPFERN HÄUSLICHER GEWALT	Seite 24
TÄTERARBEIT IM AUFTRAG DES BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, ARBEIT UND SOZIALES	Seite 25

HÖREN	→	VERSTEHEN
VERSTEHEN	→	EINVERSTANDEN SEIN
EINVERSTANDEN SEIN	→	ANWENDEN
ANWENDEN	→	BEIBEHALTEN

VORWORT DES VORSTANDS

Mit einem erfolgreichen Abschluss aus 2019 war der Start ins Jahr 2020 optimistisch. Das **MIM** und sein Team ist 2020 weiter gewachsen, hat sich verändert und sich den neuen Herausforderungen gestellt: das Team formierte sich in den verschiedenen Arbeitsschwerpunkten.

Obligatorisch müssen die Verwendungsnachweise und Tätigkeitsberichte zum Jahresanfang fertiggestellt werden. Die neuen Mitarbeiter waren nun soweit, eigenständig Bereiche zu übernehmen. Mit dem „break“ durch Corona und den damit verbundenen Kontakteinschränkungen wurde das gesamte Team zum Umdenken gezwungen. Das Fachteam stand vor der Aufgabe, einerseits die bestehenden therapeutischen Gruppenangebote in ihrer Kontinuität zu erhalten, andererseits ließ der Infektionsschutz die Arbeit in Gruppen kaum noch zu. Fast täglich änderten sich die Vorgaben im Hinblick auf geforderte Schutz- und Hygienekonzepte. Nicht nur die therapeutischen Gruppenangebote waren davon betroffen, auch die Treffen der Selbsthilfegruppen waren in Frage gestellt. Digitale Formate wurden in einem rasanten Tempo zum neuen Kommunikationsinstrument.

Es dauerte einige Monate, bis die Handlungsvorgaben aus der Politik so konkret waren, dass sie sukzessive in alle sozialen Bereiche der Landeshauptstadt Einzug nahmen und umgesetzt werden konnten. Dennoch ist es mit sehr eng gehaltenen Hygieneschutzmaßnahmen gelungen, die Arbeit des **MIM** – Gewaltschutz, Opferschutz, Täterarbeit und Gewaltprävention – fortzusetzen.

Das **MIM** musste sich fachlich in einen intensiven Diskurs begeben, um insbesondere Kindern und Personen, die von sexueller und / oder häuslicher Gewalt betroffen sind, Kontakt- und Schutzangebote zu ermöglichen. Dabei handelte es sich z.B. um Angebote, die über unsere Homepage abrufbar waren und die mit gezielten Fragestellungen Indikatoren für erhöhtes Gewaltisiko abfragen und darauf basierend bedarfsgerechte Interventionen anbieten.

Sehr hilfreich und anregend war hier der permanente und intensive fachliche Austausch mit dem regionalen, bundesweiten und auch internationalen Netzwerk in der Täterarbeit und der Frauenunterstützung. Wesentliche Veränderungen dabei sind die digitalen Beratungsformate, die



R. Paul, A. Diepold, W. Kiessling

spezifisch an das bestehende Tätigkeitsfeld angepasst bzw. entwickelt wurden. Die Gruppenangebote wurden partiell in Videoformate überführt, wenngleich es eine erneute Herausforderung war, auf die damit verbundenen Gefährdungen, etwa Gewalt zu verschleiern, angemessen zu reagieren. Das Team des **MIM** hat in dieser Phase ein sehr hohes Maß an Flexibilität, Verantwortungsbewusstsein und Professionalität gezeigt.

Neben den eingespielten Angeboten entwickelte sich ein neuer Aufgabenzweig: Im Auftrag des **StMAS** wurde die Beratung von Männern die von häuslicher Gewalt betroffen sind für Oberbayern, Niederbayern und die südliche Oberpfalz aufgenommen. Zusätzlich wurde – in einer besonderen Kooperationsform mit der **Fachstelle Häusliche Gewalt Rosenheim** – die Beratung im Bereich Täterarbeit Häusliche Gewalt für Oberbayern gestartet.

Auch die Anfragen aus dem Landkreis haben sich deutlich erhöht und wurden nun vom **Landratsamt München (LR M)** angemessen mit einer bedarfsgerechten Zahlung beantwortet.

Damit können auch hier die Angebote weitergeführt und ausgebaut werden. Die kooperative und konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem **MIM** und dem **LR M** auf Augenhöhe sei an dieser Stelle besonders erwähnt.

Kontinuierlich besteht eine sehr hohe Beratungsnachfrage im Bereich des Konsums und der Verbreitung von Kinderpornographie. Deswegen wird noch Anfang 2021 mit einer deliktspezifischen Täterberatung und -gruppe begonnen. Um diese Ausweitung umsetzen zu können, wurde das Team um eine neue Kollegin verstärkt.

Ende 2020 ist trotz der Coroneinschränkungen die anstehende Mitgliederversammlung und die Neuwahl des Vorstandes des Vereins durchgeführt worden. Der alte Vorstand wurde entlastet und es wurde ein neuer Vorstand gewählt. **Alexander Diepold**, der seit mittlerweile 25 Jahren

das **MIM** ehrenamtlich als Finanzvorstand unterstützt, bleibt im Amt. **Raimund Paul** hat als neues Vereinsmitglied den Weg ins **MIM** und den Vorstand gefunden, er ist zweiter Vorstand. Den Vorsitz des ersten Vorstandes übernimmt wieder der Gründer des **MIM Waldemar Kießling**. Den früheren Vorstandsmitgliedern, **Prof. Dr. Andreas Eickhorst, Prof. Dr. Gerd Stecklina und Stefan Becker**, die dem **MIM** auch nach wie vor eng verbunden sind, sei hier nochmals herzlich gedankt!

Um den veränderten Strukturen gerecht zu werden, wurde der Leiter der **MIM-Fachstelle, Andreas Schmiedel**, offiziell mit der Geschäftsführung der Fachstelle betraut.

Das **MIM** hat inzwischen eine Größe und Komplexität erreicht, bei der die inhaltliche Arbeit und fachliche Professionalität nur gehalten und weiterentwickelt werden kann, wenn die Administration genauso professionell geführt wird. Mit **Harald Sendlinger** hat das **MIM** einen Verwaltungsexperten, der die wirtschaftliche Situation überblickt und realistische Planungen für die Zukunft erstellt.

Vorstand, Geschäftsführer und Fachteam sowie ein Mitarbeiter mit Zuständigkeit für die Selbst-

hilfegruppen sind zu einem effizient arbeitenden und harmonischen Team zusammengewachsen, das trotz der Corona-Pandemie den gesamten Arbeitsbetrieb aufrechterhält.

Ein besonderer Dank gilt allen Kooperationspartner*innen für die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem **MIM**. Dazu gehört auch die intensive Kooperation mit der **Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG)**.

Das **MIM** möchte sich abschließend für die gute und vertrauensvolle Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen aus der Steuerung des **Jugendamtes München** bedanken. Es ist eine große Anerkennung und Wertschätzung, dass sich das Steuerungsteam für die Aufgaben des **MIM** hoch engagiert und das **MIM** so zu einer wichtigen und fest etablierten Anlaufstelle geworden ist.

In diesem Sinne wünscht der Vorstand dem Fachteam und den Vereinsmitgliedern auch für 2021 ein gutes Gelingen, hofft, dass der Würgegriff der Corona-Pandemie endlich wieder nachlässt und der normale Arbeitsalltag seinen gewohnten Gang gehen kann.

BERICHT DES BEIRATS

von Andrea Länger, Georg Feifel, Heinz Brockert, Waldemar Kiessling

Die Tätigkeit des Beirats stand 2020 ganz unter dem Einfluss der Covid19 Pandemie. So haben in diesem Jahr nur drei Beiratstreffen stattfinden können.

Deshalb ist es besonders erfreulich, dass wir mit der Sozialpädagogin M. A., Autorin und Lehrbeauftragten **Andrea Länger** aus Augsburg ein neues Beiratsmitglied gewinnen konnten. Frau Länger hat über einen längeren Zeitraum eine Selbsthilfegruppe von an Krebs erkrankten Männern wissenschaftlich begleitet und darüber ihre Masterarbeit bei Prof. Dr. Gerd Stecklina geschrieben.

Frau Länger, die schon an allen Sitzungen in 2020 teilgenommen hat, wurde in der ordentlichen Mitgliederversammlung am 16.12.2020 ordnungsgemäß für zwei Jahre gewählt, sie ergänzt die Beratungsaufgaben des Beirats zukünftig um die „weibliche Sicht“ auf die Männerarbeit. An der zweiten Sitzung des Beirats am 02.07.2020 nahm auch der neue Mitarbeiter in der Fachstelle, der für den SH-Bereich zustän-

dig ist, Jan Thomas van Calker teil. Herrn van Calker ist es in der schwierigen Zeit dieses Jahres gelungen den Kontakt zu den Gruppen zu halten und den Austausch unter den Gruppenmitgliedern zu ermöglichen.

Waldemar Kiessling hat am 29.01.2020 für das **MIM** auf dem „Männerforum“ der Männerseelsorge der Erzdözese München und Freising teilgenommen, in der in diesem Jahr die Leitung gewechselt hat.

Mit der Wahl zum ersten Vorsitzenden des **MIM** in der ordentlichen Mitgliederversammlung am 16.12.2020 muss Waldemar Kiessling aus dem Beirat ausscheiden. Die Beiratsmitglieder begrüßen, dass sich der Gründer nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Stecklina bereit erklärt hat, wieder Vorstandsverantwortung zu übernehmen.

In dieser neuen Konstellation Vorstand-Beirat ist das **MIM** bestens für die Herausforderungen der nächsten Jahre vorbereitet.

DIE SELBSTHILFE von Jan Thomas van Calker

Der Selbsthilfe-/Selbsterfahrungsbereich des **MIM** bietet Männern einen geschützten Rahmen, um in Gruppen ohne Konkurrenz- und Hierarchiedenken Verständnis, Anteilnahme und Solidarität zu erleben. Die Männer tauschen sich in den Gruppen über ihr Rollenbild als Mann aus und sprechen über ihre persönlichen Empfindungen. Dadurch haben sie die Chance, zu reflektieren, wie ihre Vorstellung von ‚Männlichkeit‘ dazu beiträgt, ihr Dasein als Mensch, Partner und Vater zu prägen. Das Credo unserer Arbeit lautet dabei: hören ► verstehen ► einverstanden sein ► anwenden ► beibehalten.

Das Jahr 2020 war auch im Selbsthilfe- /Selbsterfahrungsbereich des **MIM** von den Einschränkungen durch COVID-19 geprägt. Die Gruppensitzungen konnten unter zunehmend strengeren Hygieneauflagen zunächst weiter stattfinden, die zehnte Bayerische Infektionsschutzmaßnahmenverordnung vom 08.12.2020 bedeutete dann aber auch für uns in der **MIM**-Selbsterfahrung den „Lockdown“. Das Ziel im Jahr 2020 war früh gesetzt: Den Kontakt mit den Gruppen halten, die Gruppen auf dem Laufenden halten und das Erreichte sichern. Die Selbsthilfe-/Selbsterfahrungsgruppen wussten sich zu helfen und nutzten Video- und Telefonkonferenzen und Chatgruppen um den Kontakt untereinander zu halten. 10 Männer haben 2020 ein Erstgespräch zur Klärung einer Gruppenaufnahme wahrgenommen. 4 davon bis März 2020, weitere 6 in der Zeit von Juni bis August 2020. In der Zeit des Lockdowns setzten die Anfragen komplett aus. Im Vergleich zu 2019 wurde ein deutlich höherer Anteil der anfragenden Männer an Angebote der psycho-

logischen und allgemeinen Lebensberatung weiterverwiesen. 2 Männer verblieben nach einer gegenseitigen Probephase in den Gruppen.

Ende 2020 umfasste der Selbsthilfe-/Selbsterfahrungsbereich des **MIM** 2020 8 nicht fachlich begleitete oder themengebundene Gruppen mit insgesamt 45 Männern. Das entspricht in der Summe einem Rückgang von 4 Teilnehmern im Vergleich zu Ende 2019.

In langjähriger Tradition veranstaltete das **MIM** auch Anfang 2020 in Kooperation mit der evangelischen Stadtakademie und dem SUB das Männerpalaver zum Thema „Wendepunkte“ mit insgesamt 7 Einzelveranstaltungen. Das Männerpalaver ist eine besondere Form des Austauschs, bei dem die Teilnehmer ihre persönlichen Erlebnisse, Empfindungen und Gefühle zu einem Thema in die Runde geben können. Ein Männerpalaver ist keine Diskussion, es geht nicht um Lösungen oder darum wer „Recht hat“. Die Männer haben reihum die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu teilen. Die Anderen hören mit einer offenen Haltung zu und lassen das Gesprochene wirken.

Zusammenfassend konnten wir uns 2020 der Herausforderung „Corona“ erfolgreich stellen. Durch konstant angepasste Hygieneauflagen konnte die Möglichkeit von Gruppentreffen in Präsenz bis Dezember 2020 rechtlich sicher gewährleistet werden. Infektionsfälle wurden nicht bekannt. Trotz eines starken Einbruchs an Gruppenaufnahmen konnte die Anzahl der Gruppen stabil gehalten werden. Vor diesem Hintergrund ist der Blick auf 2021 vorsichtig, aber entschieden optimistisch.

ÜBERBLICK ÜBER DIE FACHSTELLE von Andreas Schmiedel

DIE FACHSTELLE

2020, dank Corona ein Jahr wie eine Geisterbahnfahrt – auch wenn ich weiß, dass gleich wieder etwas passiert, ich zucke trotzdem jedes Mal zusammen, wenn wieder etwas Neues kommt...

Das **MIM** und sein Team ist 2020 weiter gewachsen, hat sich verändert und sich den neuen Herausforderungen gestellt. Anstrengend, aber auch erfolgreich, denn wir haben wieder viel dazu gelernt, uns weiterentwickelt.

Nachdem der Jahresanfang von den üblichen Routinen geprägt war, Jahresabschluss des Vorjahres und Planung des kommenden Jahres, gab es den „break“ durch Corona. Die plötzlichen harten und vollkommen unbekanntenen Maßnahmen bis hin zum „lock down“ sind aus fachlicher Sicht für die Arbeit des **MIM** – Gewaltschutz, Opferschutz, Täterarbeit – äußerst relevant. Da es aber, wie es die geschätzte Kollegin der Frauenhilfe, Melanie Schauer, so treffend auf den Punkt brachte: „Das ist auch meine erste Pandemie!“ für alle eine neue Situation war, gab es keine erprobten oder bekannten Handlungsmuster, an denen wir uns orientieren konnten. Bis konkrete Handlungsvorgaben aus Politik bzw. Steuerung kamen, dauerte es – nachvollziehbarerweise – einige Zeit. Dies öffnete jedoch auch das Feld, neue Wege zu gehen und neu zu denken, um das Ziel, den Opferschutz, die Gewaltprävention zu erreichen.

Die Pandemie und vor allem der „lock down“ verstärken die Gefahr, dass es zu häuslicher Gewalt und sexueller Gewalt gegen Kinder kommen kann. Darauf hat das Team des **MIM** schnell reagiert. Innerhalb von nur zwei Wochen wurden die ersten Konzepte und Vorgehensweisen entwickelt, um trotz der eingeschränkten Möglichkeiten weiter möglichst effektiv im Gewaltschutz zu arbeiten.

Um die eingeschränkten Beratungsmöglichkeiten zu relativieren, wurden Angebote, die über unsere Homepage abrufbar sind, konzipiert und es wurden spezielle Fragen und Fragetechniken entwickelt, die die Indikatoren für erhöhtes Gewaltisiko abfragen, um entsprechende Interventionen anbieten zu können. Diese Konzepte wurden anhand der Praxiserfahrungen weiter-

entwickelt. Sie werden auch nach der Pandemie unser Tätigkeitsspektrum bzw. Arbeitsmöglichkeiten erweitern.

Sehr hilfreich und anregend war hier der permanente, sehr intensive fachliche Austausch mit unserer regionalen, bundesweiten und auch internationalen Vernetzung in der Täterarbeit und der Frauenunterstützung. Wesentliche Veränderungen dabei sind die neuen Beratungsformen und Methoden per Telefon und Video, die sehr spezifisch für unser Tätigkeitsfeld angepasst bzw. entwickelt werden mussten. Auch die Gruppenangebote konnten partiell in Videoformate überführt werden, allerdings mit der Einschränkung, dass bestimmte – auch sehr wesentliche – Inhalte so nicht umgesetzt werden können, bzw. teilweise sogar das Potential haben, Gefährdungen zu verschleiern oder sogar zu erhöhen. Das Team des **MIM** hat in dieser Phase ein sehr hohes Maß an Flexibilität, Verantwortungsbewusstsein und Professionalität gezeigt.

ERWEITERUNG DER FACHSTELLENANGEBOTE

Unabhängig von diesen Veränderungen konnte unser Angebot durch zusätzliche Zuwendungen bzw. Aufträge insbesondere seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) und des Landratsamts München (LR M) ausgebaut werden.

Im Auftrag des StMAS wurde die Beratung von Männern die von häuslicher Gewalt betroffen sind für Oberbayern, Niederbayern und die südliche Oberpfalz aufgenommen. Zusätzlich wurde in einer besonderen Kooperationsform mit der „Fachstelle Häusliche Gewalt Rosenheim“ die Beratung im Bereich Täterarbeit HG für Oberbayern gestartet.

Das LR M hat die Täterarbeit für die Angebotsfelder Häusliche Gewalt und sexuelle Gewalt gegen Kinder in seinem Zuständigkeitsbereich auf eine solide Basis gestellt. Damit können auch hier die Angebote weitergeführt und ausgebaut werden. Dafür unseren herzlichen Dank! Um insgesamt die permanent sehr hohe Nachfrage im Bereich des Konsums und der Verbreitung von Kinderpornographie abdecken zu

können, wurde hier der Aufbau einer deliktspezifischen Täterberatung und -gruppe initiiert. Sie wird Anfang 2021 die Arbeit aufnehmen.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Um diese Ausweitung der Angebote umsetzen zu können, wurde unser Team erneut erweitert. Ende 2020 kam, im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung, mit der Option einer Erweiterung in 2021, die Kollegin Franziska Mathäus ins Team.

Ende 2020 ist trotz der Coronaeinschränkungen die anstehende Mitgliederversammlung und die Neuwahl des Vorstandes des Vereins durchgeführt worden. Der alte Vorstand wurde entlastet und es wurde ein neuer Vorstand gewählt. Eine „sichere Bank“ und seit mittlerweile 25 Jahren dabei, weiter unser Finanzvorstand Alexander Diepold – an dieser Stelle nochmal ein ausdrücklicher Dank für diesen Einsatz! Ein neuer Mann hat den Weg ins MIM und in den Vorstand gefunden. Herzlich Willkommen Raimund Paul! Den Vorsitz des Vorstandes übernimmt wieder der Gründer des MIM Waldemar Kießling. Welcome back und auf ein Neues!

Um den veränderten Strukturen gerecht zu werden, wurde der Leiter der MIM-Fachstelle, Andreas Schmiedel, offiziell mit der Geschäftsführung der Fachstelle betraut.

Es ist wichtig nochmals zu betonen, dass das MIM inzwischen eine Größe und Komplexität erreicht hat, bei der die inhaltliche bzw. fachliche Professionalität nur gehalten und weiterentwickelt werden kann, wenn die Administration genauso professionell geführt wird. Mit Harald Sendlinger hat das MIM hier den berühmten „Sechser im Lotto“!

VERNETZUNG

In diesem Jahr, das die Überschrift „Abstand halten!“ trug, ist es besonders wichtig, nochmals explizit die intensive, vertrauensvolle und effektive Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner*innen zu betonen. Das sind die Leitung und die Kolleginnen der Frauenhilfe München gGmbH, das KinderschutzZentrum München, IMMA, Münchner Insel, Trauma Hilfe Zentrum, Bewährungshilfe und das Familiengericht München sowie viele Kollegen und Kolleginnen aus den unterschiedlichen Fachnetzungen.

Der Austausch und die Weiterarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG) wurde fortgesetzt, dabei gab es einen Wechsel in der Besetzung des Vorstandes. Unser Kollege Jan Vrkoc, der gleichzeitig auch im Vorstand der WWP ist (= „work with perpetrators“, ein internationaler Dachverband für Täterarbeit häusliche Gewalt), wurde als Nachfolger von Andreas Schmiedel in den Vorstand der BAG gewählt und setzt damit die Tradition fort, dass das MIM im Vorstand der BAG vertreten ist.

Es war in diesem Jahr auch auffällig, wie stark das MIM in der (Fach-) Öffentlichkeit präsent ist, regional und überregional. Es gab aus dem ganzen Bundesgebiet eine Vielzahl von Anfragen zu Fachfragen und Interviews. Zusätzlich erhielten wir eine Vielzahl von Anfragen aus der Lehre und Forschung und es ergaben sich neue, fachlich hochinteressante Kooperationsfelder mit Anbietern bzw. Institutionen, die ebenfalls – aber auf ganz anderen Ebenen – mit Häuslicher Gewalt oder sexueller Gewalt befasst sind. Dazu in den kommenden Jahren mehr, wenn es sich etabliert hat.

Nicht zu vergessen: Von essentieller Bedeutung, dass das MIM sich so entwickeln konnte, ist die gute und vertrauensvolle Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen aus der Steuerung des Jugendamtes München, die sich auch entscheidend dafür einsetzen, dass die Inhalte, Organisationsstrukturen und die Finanzierung des MIM weiter auf soliden Beinen stehen, unterstützt durch die jeweiligen Fachstellen bzw. Vernetzungen. Es war auch für sie kein einfaches Jahr, mit unklaren Vorgaben bzw. ständiger Anforderung an sie nach „klaren Ansagen“, die es aber leider nirgends gab. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!

So schließt diese Ausführung mit dem Verweis auf die anfangs zitierte Kollegin Schauer mit ihrer „ersten Pandemie“ und mit dem Wunsch, dass wir diese Pandemie jetzt in den Griff bekommen, keine weitere mehr erleben müssen und wir ihre Folgen – auch im Bereich Häusliche und Sexuelle Gewalt – weiter erfolgreich bearbeiten können bzw. für die Prävention daraus gelernt haben.



DAS TEAM DER FACHSTELLE

Andreas Schmiedel, Diplom-Sozialpädagoge (FH) und Anti-Aggressivitäts-Trainer®/Coolness-Trainer®. Leiter der Fachstelle des MIM und Fachkraft für Aggressivitäts-Training® und Coolness-Training®, Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell und für sexuelle Kindesmisshandlung bzw. Kinderpornographie, Referent für Täterarbeit, geschlechtsspezifische Arbeit, Gewalt Prävention, Konfliktmanagement, Ausbilder für Fachkräfte Täterarbeit HG, Mitbegründer des Netzwerks „Jungenarbeit“ sowie Ausbilder und Trainer für Jungen- & Männerarbeit, Entwickler, Anbieter und Ausbilder eines zertifizierten Selbstbehauptungskurses für Jungen.

Gregor Prüfer, Pädagoge M.A. und Diplom-Sozialpädagoge (FH), Anti-Aggressivitäts-Trainer®, systemischer Lerncoach. MIM-Fachkraft im Bereich Partnerschaftsgewalt, Koordination Jungenförderung und Geschlechtergerechte Pädagogik für die Städtischen Münchner Schulen am Pädagogischen Institut des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München, Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungshochschule München im Bereich Gender, freiberuflicher Fortbildungsreferent für Geschlechtergerechte Pädagogik.

Sandra Münzberg, Diplom-Pädagogin (univ.) und Anti-Aggressivitäts-Trainerin®/Coolness-Trainerin®. MIM-Fachkraft in den Bereichen Anti-Aggressivitäts-Training® und Coolness-Training®, Partnerschaftsgewalt (Tätertraining sowie Betroffenenberatung) und Münchner Unterstützungsmodell (MUM), langjährige Erfahrung in der Offenen Jugendarbeit und in der Durchführung ambulanter Hilfen, Erfahrung in der Jugendsozialarbeit an Schulen.

Jan Vrkoč, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Budo-Pädagoge (BvBP), systemischer Coach f. Neue Autorität (MISW). MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell, Langjährige Leitungserfahrung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der stationären Jugendhilfe, mehrjährige Referenten- und Trainertätigkeit im Projekt Phönix der Bewährungshilfen München, Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungshochschule München, Mitglied im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TÄHG) und des European Network for the Work with Perpetrators of domestic violence (WWP EN).

Harald Sendlinger, Dipl.-Ing. (TU), Verwaltungsfachkraft. Im MIM zuständig für Organisation, Infrastruk-

tur und Finanzen, langjährige technische und kaufmännische Berufserfahrung in großen und mittleren Industrieunternehmen, als fachverantwortliche Führungskraft und als Leiter von Geschäftseinheiten, Erfahrung im Qualitäts- und Change-Management und im Recruiting.

Dominik Fischer, Diplom-Sozialpädagoge (FH), insofern erfahrene Fachkraft bei Kindeswohlgefährdungen nach §8a SGB VIII. MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell, langjährige Berufs- und Leitungserfahrung in ambulanter und stationärer Kinder- und Jugendhilfe, mehrjährige Lehrtätigkeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaft (HAW) Landshut, Schwerpunkte Kinder- und Jugendhilfe, Gruppenarbeit und Gesprächsführung, Video-Home-Training® und Video-Interaktions-Diagnostik® (SPIN-zertifiziert).

Jan Thomas van Calker, Sozialpädagoge (B.A.). MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt (Tätertraining sowie Betroffenenberatung) und zuständig für die Selbsthilfegruppen, mehrjährige Forschungstätigkeit im Bereich der Partizipation in der Heimerziehung.

Matias Prusa, Pädagoge (B.A.), Interkulturelle Kommunikation (M.A.). MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchner Modell, Anti-Aggressivitäts-Training® und Coolness-Training®, Mitarbeiter im Projekt „Förderung Fachstellen für Täterarbeit“ des bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, mehrjährige Berufserfahrung in ambulanter Kinder- und Jugendhilfe, Erfahrung im Projektmanagement einer Kinderhilfsorganisation, Ausbildung in systemischer Beratung (DGSF).

Martin Präbler, Pädagoge (B.A.), Projektleitung für die südbayerische Opferberatung von männlichen Opfern häuslicher Gewalt. MIM-Fachkraft im Bereich Beaufsichtigter Umgang, mehrjährige Berufserfahrung in der Kinder- und Jugendhilfe, Erfahrung in der Projektadministration eines Trägers des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes, selbstständig tätig als systemischer Paar-, Sexual- und Traumaberater.

Franziska Mathäus, Sozialpädagogin (B.A.), Kriminologin (M.A.). Seit Dezember 2020 im MIM tätig im Bereich Partnerschaftsgewalt und Kinderpornografie, seit 2019 in der Fachambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter, acht Jahre Erfahrung in der stationären Jugendhilfe.

PARTNERSCHAFTSGEWALT

Statistik 2012 (222 Männer)

HÄUSLICHE GEWALT IN DER GESELLSCHAFT

Häusliche Gewalt ist ein weit verbreitetes Phänomen in der Gesellschaft. Es wird mit hohen Tabus, Scham und Verdrängung versehen, gesellschaftlich externalisiert. Der Mythos ist, dass häusliche Gewalt von gesellschaftlichen / sozialen Randgruppen verübt werde. Das ist falsch, häusliche Gewalt tritt in allen Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten auf, sie ist Alltag in Deutschland. **2020 fand das Thema durch die Einschränkungen durch Corona in den großen Zeitungen, den Hauptnachrichten im TV, wie den Tagesthemen und dem Heute-Journal sowie in seriösen Talksendungen breite gesellschaftliche Aufmerksamkeit.**

HINTERGRUND

Das Gruppenprogramm für Männer bei Partnerschaftsgewalt im **MIM** besteht seit nunmehr 29 Jahren. Ziel ist es, die Gewalt zu stoppen und Frauen und Kinder zu schützen. Erreicht wird dies durch Konfrontation mit der Gewalt und mit Anleitung zur Veränderung von Geschlechterrollenbildern. Der Anspruch auf männliche Dominanz dieser Männer soll zugunsten von Partnerschaftlichkeit und Achtung abgebaut werden. Im Zuge dessen soll ihre Empathie- und Beziehungsfähigkeit verbessert werden. Das Programm arbeitet nach dem Standard der BAG Täterarbeit bei häuslicher Gewalt (Infos unter www.bag-taeterarbeit.de), an deren Entwicklung das **MIM** beteiligt ist.

In der 2020 von der Bundesrepublik Deutschland ratifizierten „Istanbul-Konvention“ wird dieser BAG-Standard bei der Arbeit mit Tätern ausdrücklich als anzuwendender Standard genannt. Die Leitlinien werden seit 2012 im Rahmen einer vom Dachverband zertifizierten und in Zusammenarbeit mit dem **MIM** entwickelten Fortbildung an Fachkräfte der Täterarbeit bundesweit weitergegeben und gelehrt.

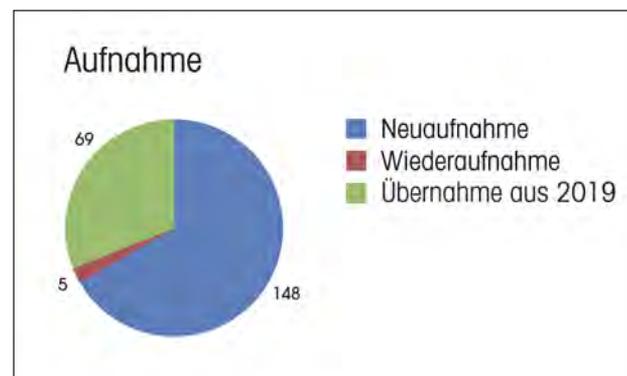
Die folgenden statistischen Werte erfassen alle Männer, für die Gewalt in der Partnerschaft ein Thema ist. Also sowohl diejenigen, die im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens zum Umgangsrecht bei häuslicher Gewalt im **MIM**

beraten wurden (ausführlicher in der gesonderten MüMo-Statistik an anderer Stelle in diesem Bericht), als auch diejenigen, die ihre Gewalt im Bereich Partnerschaft stoppen wollten.

2020 haben 222 Männer an Vorbereitungsgesprächen bzw. am Gruppenprogramm gegen Partnerschaftsgewalt teilgenommen. Der Zuwachs der Teilnehmerzahl im Vergleich zum Vorjahr um 29 Männer unterstreicht die konstant hohe Nachfrage für diesen Bereich.

2020 konnten 31 Männer in das Gruppenprogramm aufgenommen werden.

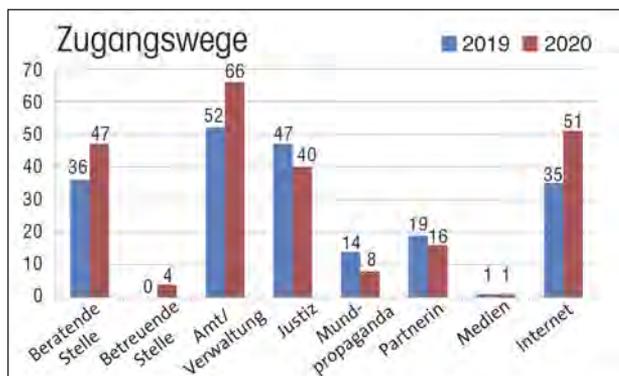
Von den Männern, die 2020 Beratung zum Thema Partnerschaftsgewalt wahrgenommen haben, sind 148 Neuzugänge aus dem aktuellen Jahr. 69 Männer waren bereits 2019 im **MIM** angebunden und wurden 2020 weiter beraten. Fünf Männer, die längere Zeit mit ihrer Beratung ausgesetzt hatten, haben 2020 die Beratung nach einer mindestens einjährigen Pause wieder aufgenommen.



ZUGANGSWEGE

Wenig verändert haben sich die Quellen, von denen die Männer vom Angebot des **MIM** erfahren haben. Die Zahl der Vermittlungen durch die Justiz ist mit 17% im Vergleich zum Vorjahr um 5% zurückgegangen. Die Zahl der Männer, die über die Vermittlungen durch Amt / Verwaltung ins **MIM** kamen, ist mit 28,3% dafür um 2,8% leicht angestiegen.

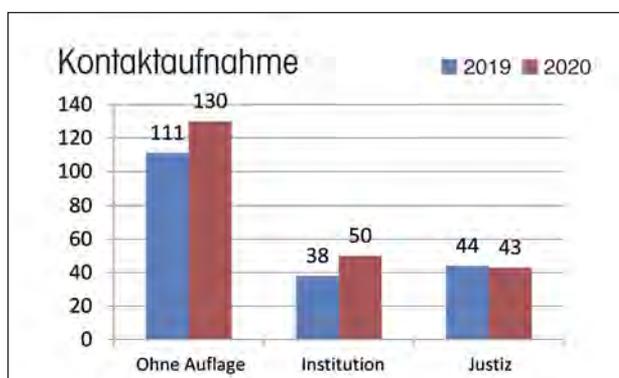
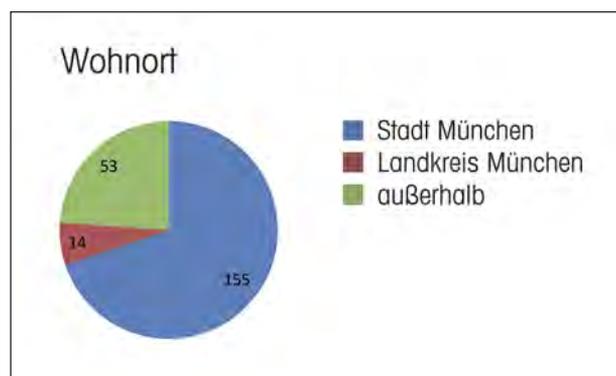
Der Zugang über das Internet stieg im Vergleich zum Vorjahr um knapp 5% auf 21,9%: 51 Männer fanden das **MIM** über aktive Suche nach Hilfe und Unterstützung.



Das Einzugsgebiet der Klienten wird getrennt nach Stadt, Landkreis und Umland erhoben. Mit 69,8% stieg 2020 die Zahl der Männer mit Hauptwohnsitz im Stadtgebiet München um etwa 1,4% gegenüber dem Vorjahr leicht an. Die Anzahl der Männer aus dem Landkreis München blieb in etwa gleich und 23,9% der Männer kamen aus anderen Landkreisen, das entspricht knapp 1,5% weniger als im Vorjahr.

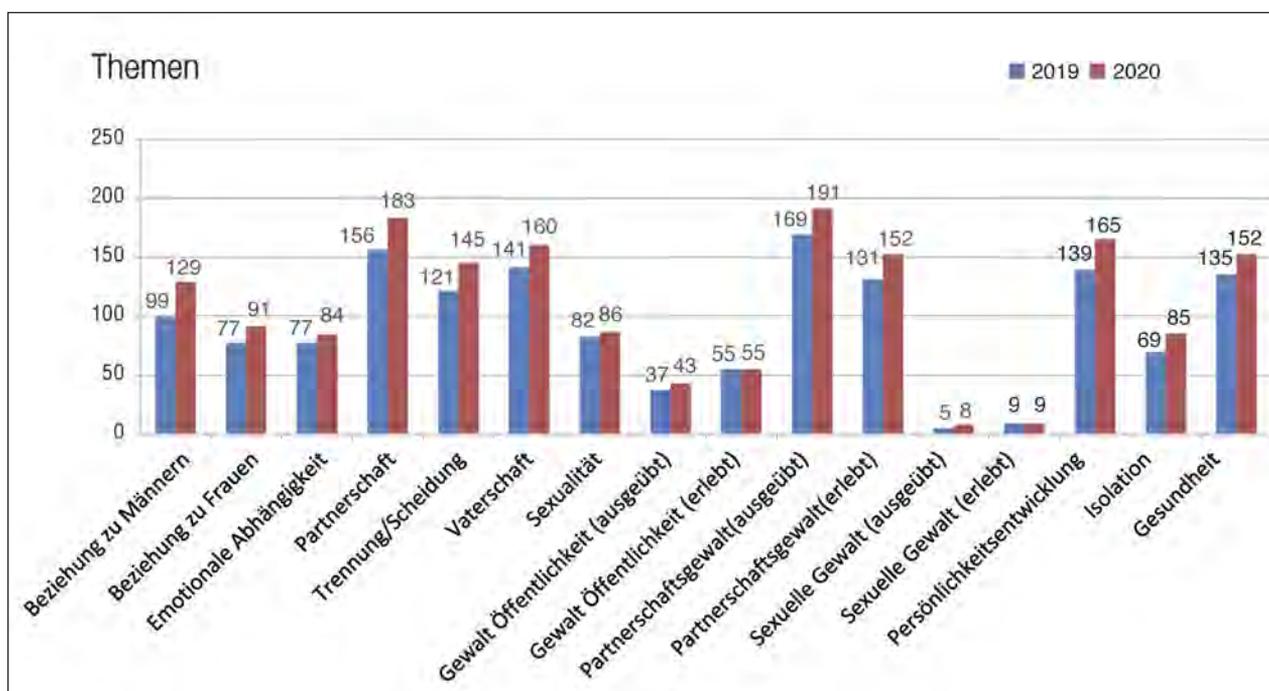
KONTAKTAUFNAHME

Die Anzahl der Selbstmelder, also derjenigen Männer, die angeben, sich aus freien Stücken beim MIM gemeldet zu haben, blieb 2020 im Vergleich zum Vorjahr mit 130 Männern verhältnismäßig gleich. Die Zahl der Männer mit institutionellen Auflagen (z.B. Jugendamt) stieg etwas an, die Auflagen durch die Justiz gingen um 3,5% zurück.



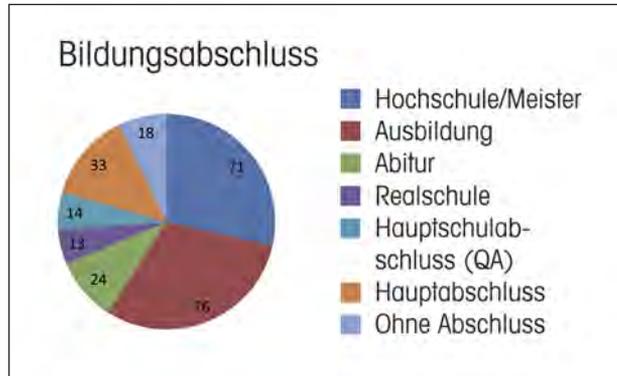
THEMEN

Themen, die die Männer im Erstgespräch als relevant angeben, liefern Hinweise über Beratungsanlass und Motivation der Männer. Das Thema Trennung und Scheidung ist mit 65,3% im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Auch der Anteil der Männer, für die das Thema Persönlichkeitsentwicklung relevant war, blieb mit insgesamt 165 Personen prozentual nahezu konstant und war somit für 74,3 % der Männer interessant.

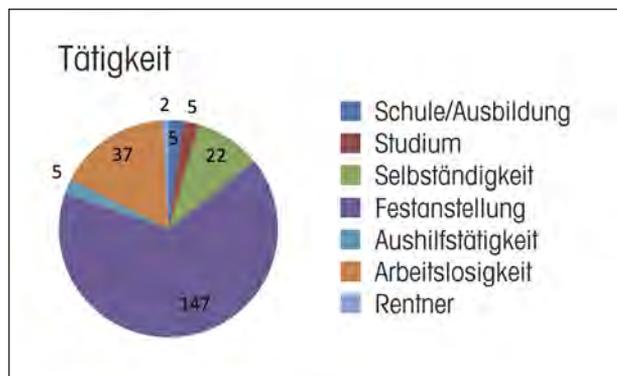
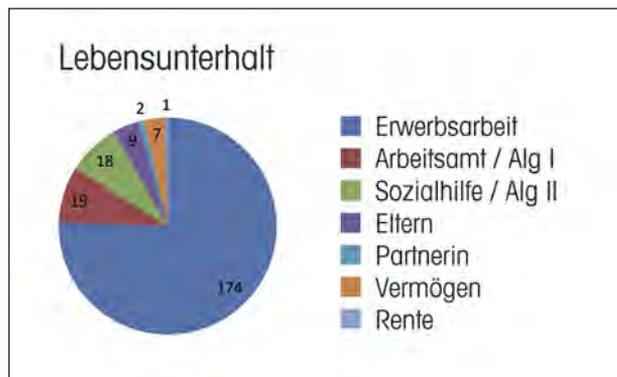


AUSGANGSSITUATION

80,2% der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt den Kontakt zum **MIM** gesucht haben, befanden sich in einer Festanstellung, waren selbständig, oder absolvierten gerade ein Studium oder eine Ausbildung. 59% der Männer hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Studium absolviert.



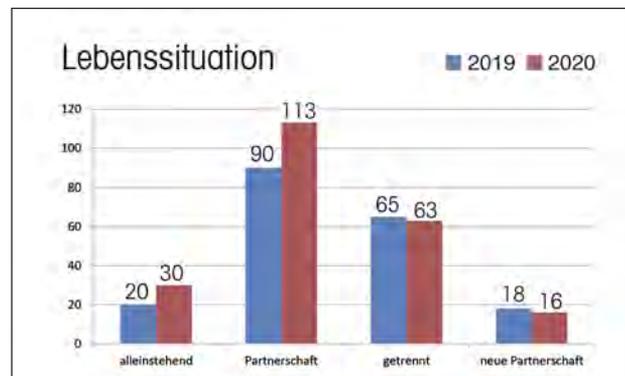
Mit 75,7 % erwirtschafteten zwei Prozent weniger Männer als im Vorjahr ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft. Der Anteil der Männer, die Arbeitslosengeld I beziehen, ist um 0,7% auf 8,3% gestiegen. Um 1,3% auf 7,8% gesunken ist der Anteil der Männer, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen waren.



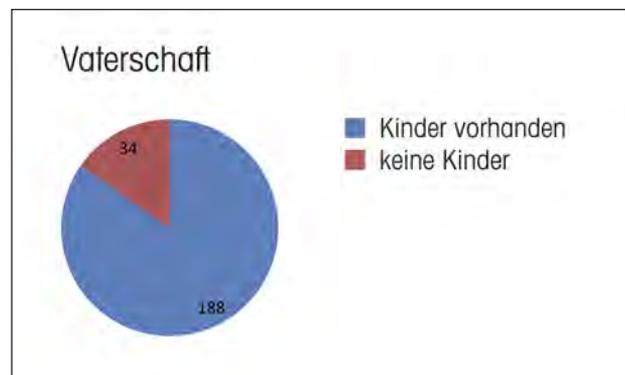
FAMILIENSTAND

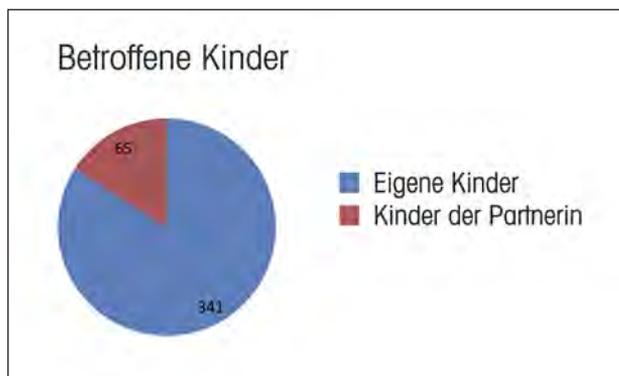
Befragt zur derzeitigen familiären Lebenssituation gaben 2020 28,4% der Männer an, getrennt zu leben. Der Anteil der in einer Partnerschaft lebenden Männer ist im Vergleich zum Vorjahr mit 58,1% um 2% gestiegen.

Erfasst wurde hierbei nicht, inwieweit eine Fortsetzung oder Trennung der Beziehung mit der von der Gewalt betroffenen Partnerin angestrebt wird. Hierbei wurde zwischen einer Partnerschaft mit der von der Gewalt betroffenen Frau und einer solchen unterschieden, die erst nach der ausgeübten Gewalt eingegangen wurde und in der Gewalt noch kein manifestes Thema war. 7,2% der Männer gaben an, in einer neuen Partnerschaft zu sein, das sind 2,1 % weniger im Vergleich zum Vorjahr.

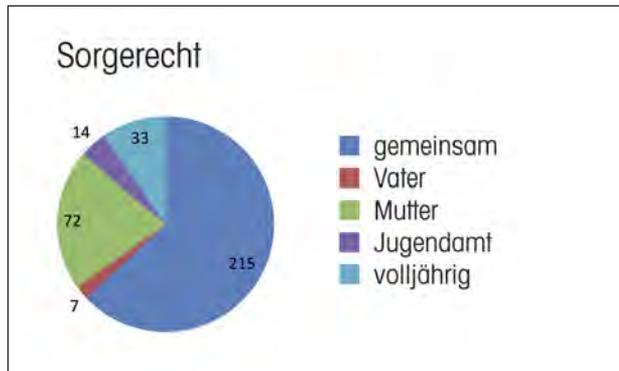
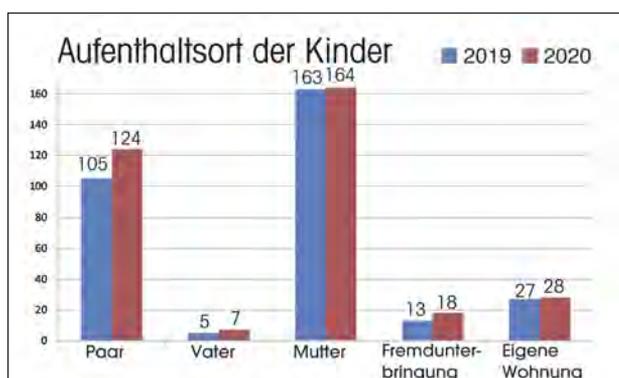


Mit 343 ist die Anzahl der eigenen Kinder im Vergleich zum Vorjahr um 28 gestiegen. 42,8% der Männer, die im Bereich Partnerschaftsgewalt ans **MIM** angebunden sind, leben mit einem oder mehreren Kindern im Haushalt zusammen. Eine räumliche Trennung von der Familie und den Kindern kann für einen Teil dieser Männer eine Einstiegsmotivation für die Beratung sein, da sie bei entsprechenden Auflagen die Chance sehen, durch die Teilnahme am Programm wieder Umgang mit den eigenen Kindern zu erlangen.



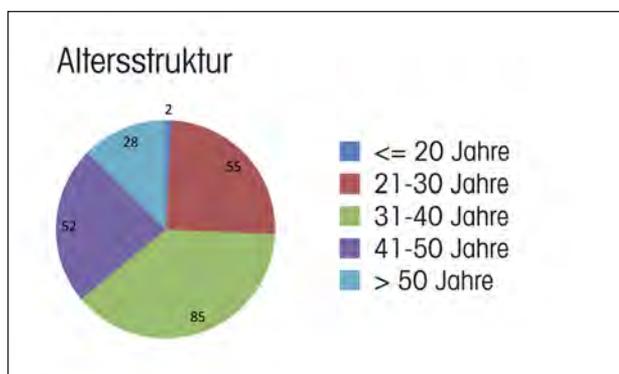


Die folgenden Tabellen erhellen die Beziehung der Männer zu eigenen Kindern, indem sie den Aufenthaltsort und den Sorgerechtsstatus der eigenen Kinder erfassen:



ALTERSSTRUKTUR

Die Altersverteilung der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt das MIM aufsuchen, hat ihren Schwerpunkt zwischen 21 und 50 Jahren.



Ältere und jüngere Männer im Programm gegen Partnerschaftsgewalt bilden mit insgesamt 13,5% mit Abstand den geringeren Anteil der Teilnehmer.

NATIONALITÄT

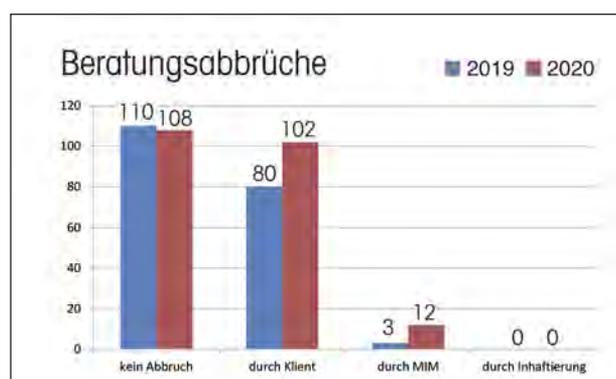
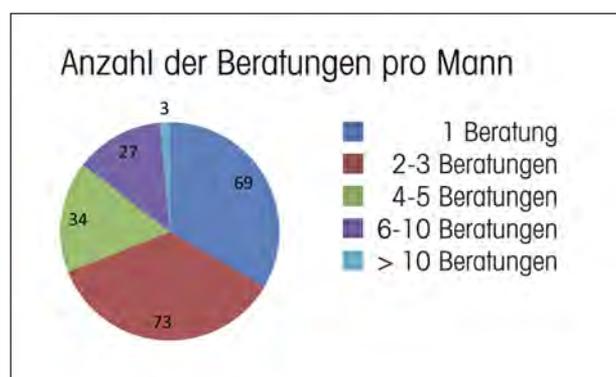
Der Anteil der Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit sank um 1,9% auf 61,3%, dies entspricht 136 Männern. Von diesen gaben 49,1% der Männer einen Migrationshintergrund an. 86 Männer gehörten dementsprechend einer anderen Nationalität an.

BERATUNGSVERLAUF

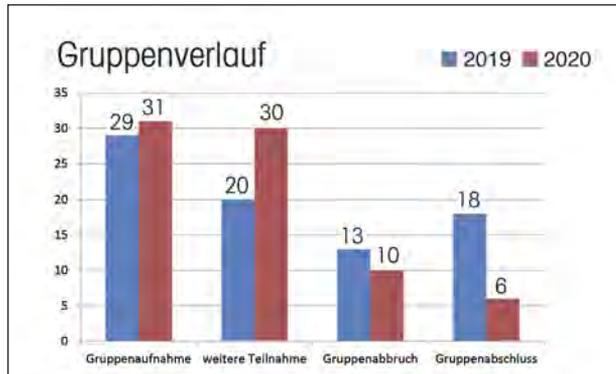
Die Vorgespräche vor Aufnahme in das Gruppenprogramm dienen einer ersten gewaltzentrierten Intervention, der Diagnostik und Klärung von Motivation und Teilnahmebedingungen. Die Zahl der Beratungsabbrüche stieg im Vergleich zu 2019 um 8,2% und lag bei 51,3%. Meist handelte es sich um Abbrüche durch den Klienten.

Die Gründe sind häufig:

- Nichterfüllung von Auflagen
- Entschuldigte bzw. unentschuldigte Fehlzeiten
- Keine ausreichende Problemeinsicht bzw. Bereitschaft zur Verhaltensänderung



Insgesamt wurde 2020 mit 46 Männern in vier parallel laufenden Gruppen gearbeitet. Mit 67,4% wurde deutlich mehr als die Hälfte davon neu in die Gruppen aufgenommen. Im Jahresverlauf brachen zehn Männer die Gruppenphase ab, sechs Teilnehmer schlossen das Programm im vollen Umfang von 26 Sitzungen ab. 30 Männer setzten ihre Programmteilnahme über das Jahr hinweg weiter fort.



Den uns bekannten Partnerinnen der am Gruppenprogramm teilnehmenden Männer, wurde ein persönliches Informationsgespräch bei unserer Kooperationspartnerin, der Beratungsstelle der Frauenhilfe München angeboten. Erreichbarkeit und Terminfindung gestalten sich hierbei nach wie vor schwierig.

Beim Nachfolgetreffen, das ein Jahr nach Ende des Partnerschaftsgewaltprogramms stattfindet, wurde der Bedarf bezüglich einer über das Programm hinausgehenden regelmäßigen Auseinandersetzung mit Themen wie Partnerschaft, Wahrung von Grenzen, Sicherung der gelernten Strategien sichtbar.

Die im März 2019 gestartete Gruppe für Männer, die das Partnerschaftsgewaltprogramm abgeschlossen haben, traf sich weiter im 14-tägigen Rhythmus. Die Teilnehmer führen fort, was sie im Programm gelernt haben: Gefühle offen ansprechen, sich in geschütztem Rahmen über aktuelles Geschehen austauschen, eigenes Verhalten reflektieren und hierzu von den anderen Teilnehmern Rückmeldungen erhalten. 2020 nutzten insgesamt vier Männer dieses Angebot. Coronabedingt wurde diese Treffen mit Beginn der Einschränkungen auf ein digitales Format verlegt.

Zwei Männer fassen Ihre Erfahrungen mit dieser Gruppe im MIM wie folgt zusammen:

"Gerade jetzt in der Zeit der Corona-Pandemie mit ihren Einschränkungen bezüglich sozialer Kontakte ist das MIM umso wichtiger und gibt mir durch den Austausch mit anderen und die Moderation seitens MIM eine grundlegende Stabilität in Partnerschaftsdingen, die sonst möglicherweise aus dem Ruder laufen würden. Die Teilnahme in der regelmäßig stattfindenden Nachfolgegruppe ist – obwohl aktuell "digital" – hierbei für mich ein sehr wertvoller Anker und trägt maßgeblich zur Konfliktvermeidung bei. Auf diesem Wege ein dickes Dankeschön an das MIM."

"Ich bin froh, dass das MIM gerade jetzt in der Corona-Zeit auch die Nachgruppe anbietet. Meine Frau, ich und unsere Töchter hocken momentan alle daheim aufeinander im Home-Office und Home-Schooling. Sport- und Freizeitangebote sind, wie auch soziale Kontakte, sehr eingeschränkt. Das regelmäßige Gespräch und das Feedback in der Gruppe hilft mir, besser mit dieser für alle herausfordernden Situation zurechtzukommen."

MÜNCHENER MODELL (MÜMO) UND BEAUFSICHTIGTER UMGANG (BU)

Elternberatung bei häuslicher Gewalt/Sonderleitfaden

Statistik 2020 (22 Männer)

Auch die Elternberatung wurde im letzten Jahr durch Corona beeinträchtigt. Wir haben Schutz- und Hygienekonzepte entwickelt, die es möglich machten, die Elternberatung weitestgehend aufrechterhalten zu können. So fanden Beratungstermine teilweise auch telefonisch oder virtuell statt.

Die zunehmende Stärkung des Kinder- und Opferschutzes, die mit der Ratifizierung der Istanbul Konvention einhergeht, (siehe dazu Jahresbericht 2018), findet sich in unserem Konzept wieder. Dieses Kooperationsangebot ist sehr zeit- und ressourcenintensiv. Es ist mittlerweile unstrittig, dass in Fällen häuslicher Gewalt oder bei bestehendem Verdacht, unser Angebot für das in der Regel durch Trennung veränderte Familiensystem, für alle Beteiligten (Vater, Mutter, Kinder) sehr lohnend ist und eine hervorragende Basis für neue, dauerhaft gewaltfreie Vater-Mutter- und Vater-Kind-Beziehung schaffen kann.

Es ist in diesem Zusammenhang aber auch ein erfolgreicher Beratungsprozess, wenn sich herausstellt, dass es unter den gegebenen Umständen (z.B. es wird keine Verantwortung für die Gewalt übernommen, es besteht keine Problemeinsicht oder es geht weiterhin Gefahr vom Vater aus) nicht zu verantworten ist, Umgänge zu initiieren. Die Istanbul-Konvention stellt in diesem Fall die Sicherheit und den Schutz des Kindes explizit vor das Umgangsrecht der Väter. Durch den gemeinsamen Abschlussbericht der Frauenhilfe und des MIM erhalten Familiengericht und Jugendamt wichtige Anhaltspunkte für eine qualifizierte Entscheidung im Sinne des Kindeswohls.

Da die Einarbeitung der neuen Kollegen abgeschlossen war, konnten wir ab Mitte 2020 die volle Kapazität von 2,25 Stellen zur Verfügung stellen.

Die Beratungsleistungen erfolgt in der Regel als Einzelberatung der Väter, als gemeinsame Elternberatung zusammen mit der Frauenhilfe und in Form von angeleiteten Vater- Kind-Kontakten.

Darüber hinaus nehmen die Väter parallel zur Elternberatung an einem intensiven Gruppenprogramm teil. Die Berater nehmen ihrerseits regelmäßig an Gerichtsterminen teil, wenn die Anwendung des Sonderleitfadens bei Familiengericht vorgeschlagen wurde, darüber hinaus sind sie in relevanten Gremien und Netzwerken engagiert.

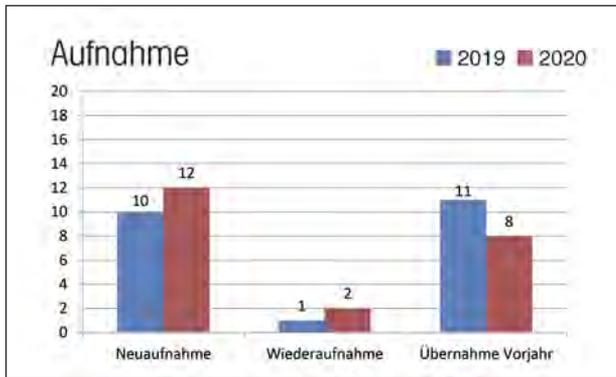
In einer virtuellen Schulung für BSA Mitarbeiter*innen, im Rahmen der Gewaltschutzwoche im November, konnte der Bekanntheitsgrad, die Akzeptanz und das Wissen über das Münchener Modell weiter gesteigert werden. Wir werten es nach wie vor als Erfolg und Bestätigung unserer Arbeit, dass das Münchener Modell seit einigen Jahren bundesweit als Modellprojekt angefragt wird. Das Interesse an dem Projekt wird auch durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG) zusätzlich gefördert und als Modellprojekt deutschlandweit publik gemacht..

DIE AKTUELLE ENTWICKLUNG DES MÜNCHENER MODELLS – SONDERLEITFADEN – 2020

Unsere Statistik erfasst ausschließlich die Männer, die nach einer Anhörung, bei der die Vereinbarung zur Elternberatung geschlossen wurde, tatsächlich zu Beratungsgesprächen in unsere Einrichtung gekommen sind. Fälle, bei denen wir nicht bei der Anhörung waren und die nicht angenommen wurden, werden von unserer Statistik nicht erfasst. Dadurch können die Zahlen unserer Kooperationspartnerin, der Beratungsstelle Frauenhilfe München differieren.

Im Kalenderjahr 2020 wurden im Rahmen des Münchener Modells wie im Vorjahr 22 Männer im MIM beraten. Es fanden 105 Einzelgespräche und 30 Elterngespräche statt. Insgesamt haben 45 von Gewalt betroffene Kinder von unserem Projekt profitiert.

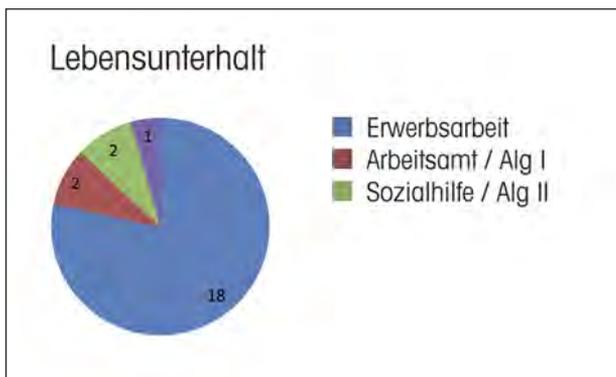
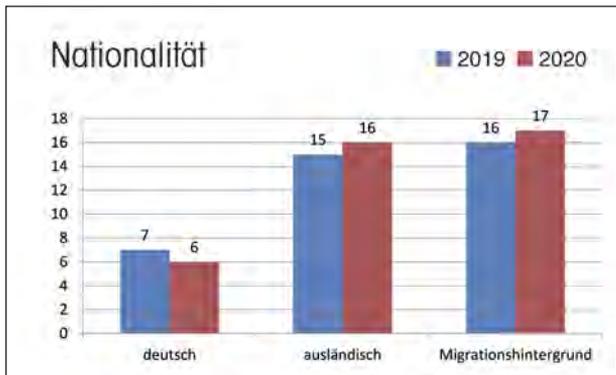
Von den 22 Männern hatten 17 einen Migrationshintergrund und 16 Männer hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.



Etwas mehr als die Hälfte der Männer hatten eine abgeschlossene Ausbildung oder Studium. Lediglich vier Männer verfügten über keinen Schulabschluss.

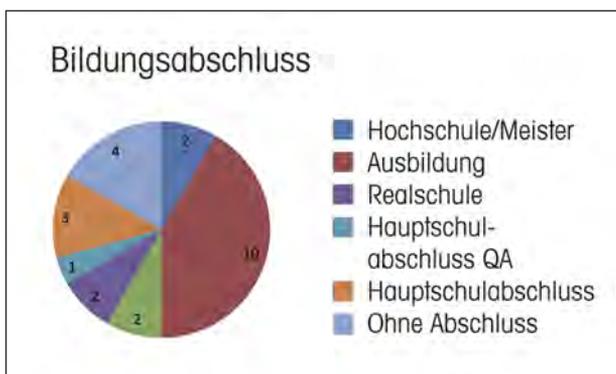
BEAUFSICHTIGTER UMGANG

Aufgrund der pandemischen Situation 2020 war auch der beaufsichtigte Umgang im MIM neben der Vätergruppe von deutlichen Einschränkungen betroffen. Dennoch konnten zwei Männer in dem geschützten Rahmen dieser Umgangs-sonderform ihre Kinder sehen, wieder feste Bindungen aufbauen und Erziehungskompetenzen einüben. Insgesamt waren zehn Umgänge – überwiegend im ersten Quartal – geplant, von denen sieben stattgefunden haben. Drei beaufsichtigte Umgänge wurden von Seiten der Väter abgesagt; hauptsächlich aus beruflichen Gründen. Ein Mann konnte letztlich in den freien Umgang mit seinem Sohn überführt werden, da beide Elternteile in der Elternberatung ihre gewaltbelastete Beziehung im Sinne des Kindeswohls aufarbeiten und eine stabile Elternbeziehung mit funktionaler Kommunikation aufbauen konnten.



18 Männer waren erwerbstätig, zwei bezogen das Arbeitslosengeld I und zwei Männer lebten von Sozialhilfe, wobei einer von ihnen zusätzlich durch seine Eltern finanziell unterstützt wurde.

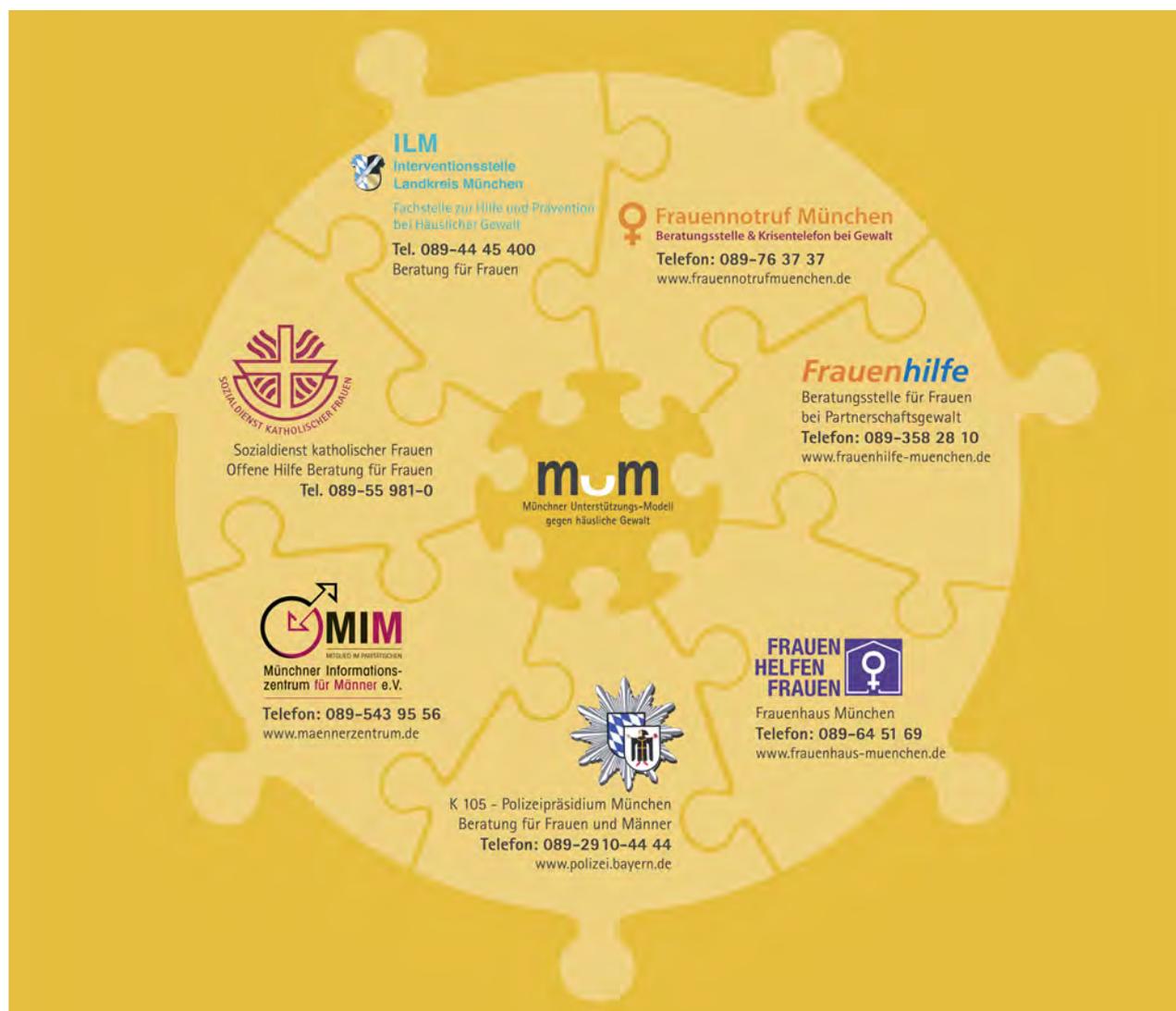
Für 2021 hoffen wir auf eine Verbesserung der aktuell herrschenden Pandemiesituation und somit auf eine höhere Zahl an beaufsichtigten Umgängen.



MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (MUM)

Im Rahmen des Münchner Unterstützungs-Modells (MUM) bietet das Münchner Informationszentrum für Männer ein telefonisches Erstberatungsangebot für von häuslicher Gewalt betroffene Männer innerhalb weniger Tage nach erfolgtem Polizeieinsatz an. Bei MUM kooperiert die Münchner Polizei mit Fachberatungsstellen für weibliche Opfer häuslicher Gewalt und dem **MIM** als einziger Fachberatungsstelle für gewaltbetroffene Männer. Die Finanzierung der Beratung erfolgt durch die Landeshauptstadt München. Konkret werden die Opfer, nach

Zustimmung zur Weitergabe Ihrer Daten beim Polizeieinsatz, initiativ von Beratungsstellen kontaktiert mit dem Ziel, diese über das Gewaltschutzgesetz und weitere Möglichkeiten zur persönlichen Gefahrenabwendung zu informieren. 2020 wurde über das **MIM** 36 von Gewalt betroffenen Männern aus überwiegend heterosexuellen Partnerschaften ein Beratungsangebot gemacht, das seit der Zuschaltung der halben Stelle durch die Stadt München auch das Angebot einer anschließenden persönlichen Beratung beinhaltet.



Die persönliche Beratung für Männer, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, wurde 2020 entscheidend ausgebaut. Das Konzept wurde, auch in Kooperation mit dem Traumatherapeuten Michael Schwarz, der im MIM die Gruppe der von sexualisierter Gewalt betroffenen Männern betreut, weiterentwickelt und seit November durch ein Gruppenangebot ergänzt, das bereits für März geplant war, coronabedingt aber verschoben wurde.

Im Berichtsjahr nutzten 25 Männer die Möglichkeit von individuellen Beratungsterminen. Der Zugang erfolgte über das Angebot für die über MUM kontaktierten Männer sowie über die Selbstmeldung während unserer Telefonsprechzeit. Insgesamt fanden 75 persönliche Beratungsgespräche statt. Inhalte waren die Vor- und Nachbereitung anstehender Gespräche mit der aktuellen bzw. ehemaligen Partnerin und / oder relevanten Institutionen sowie Notfallmanagement, Kommunikation, Funktionen von Gewalt und Handlungsstrategien oder auch Informationen über den aktuellen Stand bzw. Rückmeldungen über den Verlauf erfolgter Termine.

Wie ein Teilnehmer das Angebot des MIM wahrnimmt:

„Was deine Frau gemacht hat, das ist doch gar nicht so wild. Ich habe meinem Mann neulich eine Powerbank an den Kopf geworfen. Er lag auf dem Boden und hat geblutet.“ sagte eine Freundin meiner Frau zu mir ganz entspannt, als wäre es das Normalste der Welt. Und tatsächlich: Gewalt von Frauen gegen Männer ist kaum stigmatisiert, insbesondere wenn die Frauen eher zierlich und süß aussehen. Ich selbst hatte lange die Einstellung ‘Sie ist ja schwächer, es macht mir nichts, wenn sie mich schlägt oder Gegenstände wirft, das hält Mann aus.’ Und ich habe mich wieder auf die Arbeit und anderes konzentriert. Wenn Mädchen gewalttätig zu Jungen waren, habe ich oft selbst verharmlost, eher gedacht ‘Die ist emanzipiert, prima, die wird sich durchsetzen im Leben.’ Frauen, die Gewalt gegen Männer ausüben, haben wenig zu fürchten in unserer Gesellschaft. Am wenigsten von ihrem Mann. Eher wird der Mann als doppelter Loser betrachtet.

Einmal, weil er sich gegen die ‘schwächere’ Frau nicht durchsetzen kann. Zudem weil er Hilfe von außen sucht, jammert, es nicht erträgt wie ein ‘Mann’, sich nicht selbst hilft. Mir hat das MIM sehr geholfen. Weil ich auf Menschen getroffen bin, die Gewalt verstehen. Weil ich andere Betroffene kennen gelernt habe, die etwas verändern wollen. Weil ich lerne meinen eigenen Teil an der Gewaltdynamik zu verstehen und zu verändern. Mir, unseren Kindern, und am Ende auch meiner Frau hat die Arbeit des MIM viel schmerzhaft Erfahrungen erspart und viel gute gemeinsame Zeit eröffnet.“

Der bereits bestehende Kontakt zu den Kolleginnen von Violentia (Frauentherapiezentrum) wurde weiter gepflegt

man|n sprich|t Kinder schützen bei sexueller Gewalt

Statistik 2020 (41 Männer plus 2 Gruppenteilnehmer aus dem KinderschutzZentrum)

Die Verleihung des Bayerischen Gesundheitspreises 2016 hat man|n sprich|t als ein besonders überzeugendes und zukunftsweisendes Projekt im Bereich Psychotherapie ausgezeichnet und damit seine Förderungswürdigkeit unterstrichen. Unter anderem mit einer Rückfallquote von nur 7% attestieren auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung durch das Deutsche Jugend Institut (DJI) dem Projekt Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit und weisen in die gleiche Richtung. Seitdem ist die Finanzierung des Projekts man|n sprich|t durch das Referat Gesundheit und Umwelt (RGU) mit einem soliden Sockelbetrag grundfinanziert. 2020 hat der Landkreis München sich erfreulicherweise ebenfalls an der Finanzierung beteiligt, um die Versorgung der Täter, die aus diesem Einzugsgebiet stammen, abzudecken.

Die Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell misshandelt haben, ist eine Prävention gegen erneute Gewalt und damit ein Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken keine Änderung des Verhaltens und keinen Schutz auf Dauer. Täterarbeit setzt deshalb bei den Misshandlern an, um weitere Missbrauchssituationen oder Übergriffe auf andere Kinder zu verhindern. Die Täter setzen bei ihrem Vorgehen gegen die Kinder das Machtungleichgewicht gezielt ein und gehen sehr strategisch vor.

Das Jahr 2020 stand unter dem Eindruck der Coronapandemie und den daraus resultierenden „lock downs“. Diese erhöhen die Gefahr von sexuellen Übergriffen gegen Kinder und sind ein erheblicher Risikofaktor im Bereich der Kinderpornographie, da die soziale Kontrolle und die sozialen Kontakte, die Schutz oder Intervention bieten könnten, reduziert sind. Viele Menschen sind zuhause und vor dem Computer, bei für Kindepornographie anfälligen Menschen steigt damit das Risiko ganz erheblich, sich hier zu betätigen. Daher wurden auch in den Zeiten des „lock downs“ die Wege offengehalten, dass Männer sich Hilfe holen können. Zu den Männern, die sich im Beratungsprozess befanden, um in die Gruppen aufgenommen zu werden, wurde der Kontakt per Telefon- und Videoberatung gehalten. Hier wurde die Anzahl der Kontakte deutlich erhöht, um die reduzierte emotionale und atmosphärische Tiefe in der

Beratung, die in den persönlichen Gesprächen besteht, auszugleichen. Im Normalfall finden die Vorgespräche im ca. vierwöchigen Turnus statt, zu diesen Zeiten gab es teilweise sogar wöchentliche Telefontermine – vor allem in den Fällen, in denen ein besonderes Rückfallrisiko bestand.

Die im Vorjahr gestartete Therapiegruppe unter der Leitung von Frau Nitsch und Herrn Schmiedel läuft mit allen 8 Teilnehmern weiter. Im Frühjahr pausierte die Gruppe wegen des „lock downs“. Zum zweiten „lock down“ im jetzigen Winter hatte das MIM die technischen, organisatorischen und rechtlichen Voraussetzungen erfüllt, um die Gruppe per Videokonferenz fortzusetzen. Diese Methode stößt in der inhaltlichen / psychologischen Arbeit an Grenzen und es können bestimmte Themen nicht oder nicht in der notwendigen Tiefe bearbeitet werden. Jedoch kann die Arbeit grundsätzlich fortgesetzt werden und die Männer werden stabilisiert und bearbeiten weiter ihre Themen.

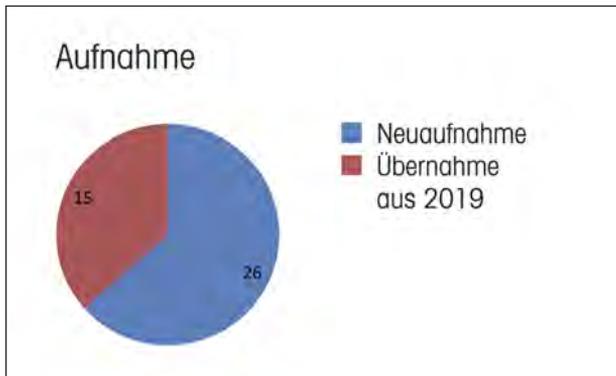
Unterstützt durch die inzwischen recht solide Finanzierung konnte ein neues Projekt in diesem Feld auf den Weg gebracht werden, eine Gruppe für Männer speziell im Bereich Kinderpornographie. Das Konzept und die personelle Vorbereitung sind seit Ende 2020 soweit, dass im Frühjahr 2021 ein erster Gruppenstart möglich sein wird. Wir hoffen, die an sich schon stetig steigende Nachfrage – die aber, wie oben erwähnt, durch die Coronafolgeerscheinungen zusätzlich wahrscheinlicher wird – abdecken zu können.

HINTERGRUND

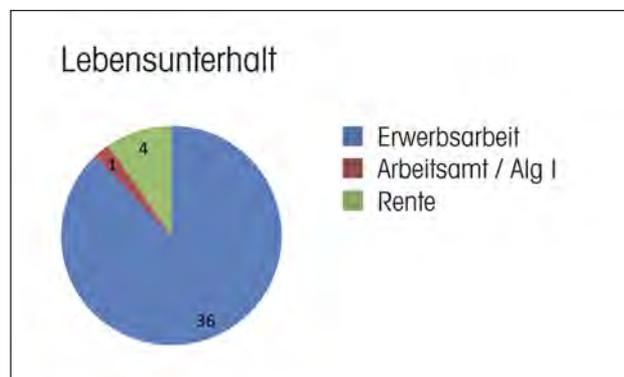
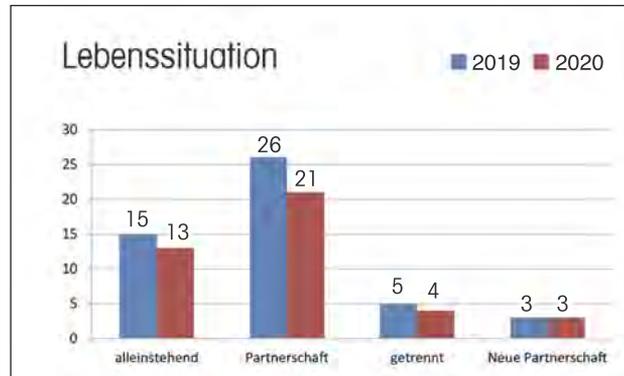
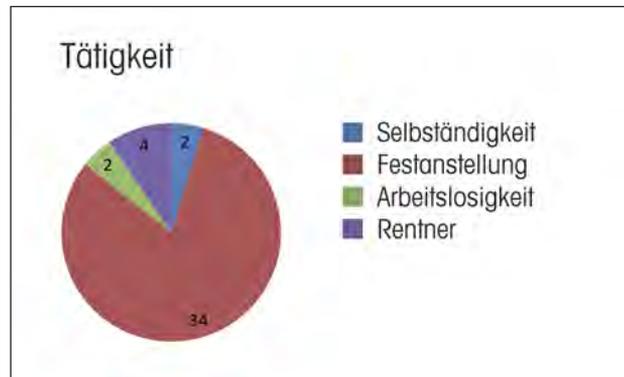
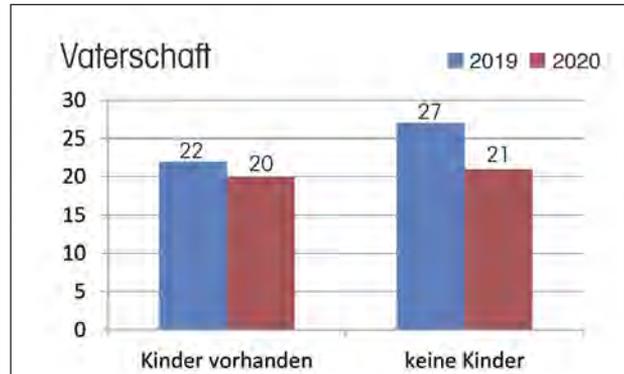
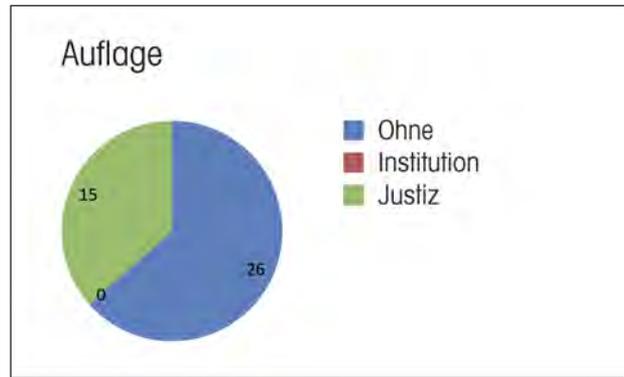
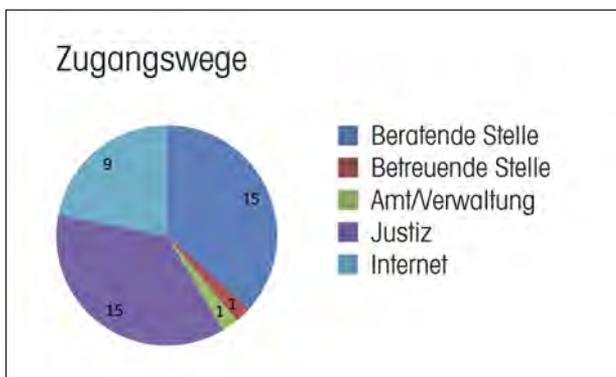
Es gibt bislang zwei Täter-Therapiegruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung. Sie sind Teil des in Kooperation mit dem Kinderschutz-Zentrum München durchgeführten Projektes man|n sprich|t.

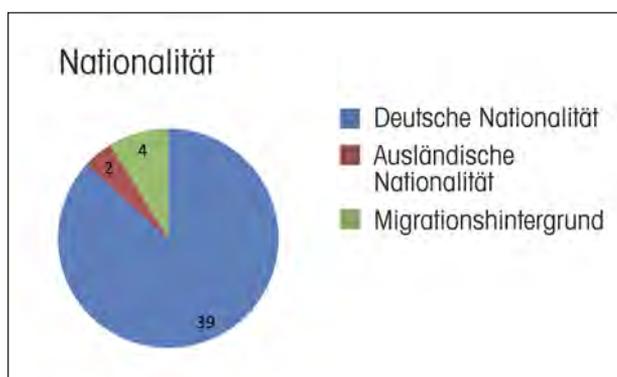
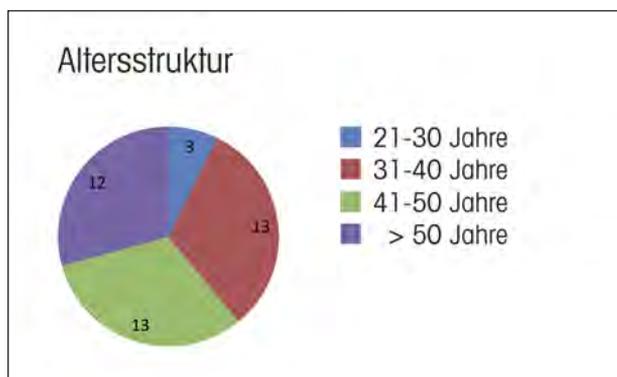
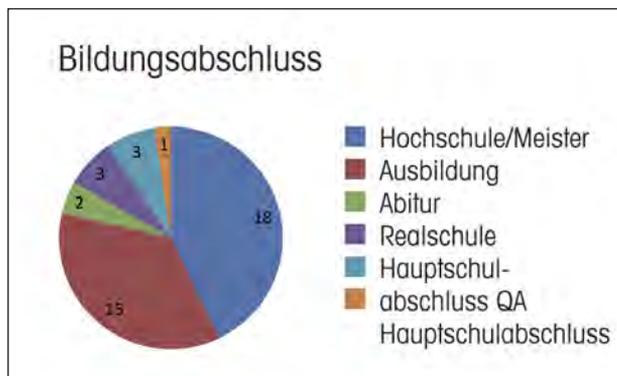
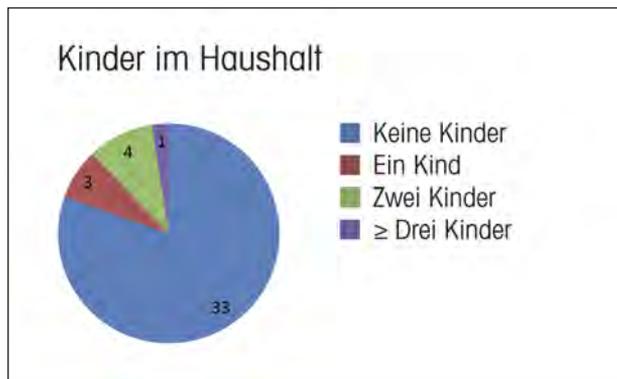
Im KinderschutzZentrum laufen parallel zum MIM eine Tätergruppe und Vorgespräche. Daher betreut das Projekt „man|n sprich|t“ insgesamt wesentlich mehr Männer als nur aus unserer Statistik ersichtlich ist. Leider können aus organisatorischen Gründen dieses Jahr die Zahlen des KinderschutzZentrums erst nach „Redaktionsschluss“ unseres Jahresberichts abgefragt werden.

Die Graphiken dieses Jahresberichtes und die zugehörigen Erläuterungen beziehen sich somit nur auf Männer, die ihre Beratungsgespräche im **MIM** wahrgenommen und ggf. eine der beiden Gruppen besucht haben. Zu unserer Gesamtzahl kommen noch zwei Männer hinzu, die an unserer Gruppe teilnehmen, aber vom KinderschutzZentrum vorbereitet wurden. Daher stehen ihre Daten nicht für unsere Statistik zur Verfügung. Nicht mit einbezogen sind ferner Männer, die an einem der fünf Nachtreffen teilgenommen haben, die jedem Gruppenprogramm nach Abschluss im jährlichen Abstand folgen.



Im Jahr 2020 wurden 41 Männer in diesem Angebotsfeld im **MIM** statistisch erfasst. Dies entspricht in etwa dem Vorjahr. Dies geht nicht auf mangelnde Nachfrage zurück – die ist nach wie vor sehr hoch, sondern auf eine Einschränkung seitens des **MIM** bei den Neuaufnahmen. Die Aufnahmefähigkeit der beiden Gruppen im KinderschutzZentrum und **MIM** ist recht begrenzt, daher musste die Annahme von neuen Klienten eingeschränkt werden, um zu vermeiden, dass einzelne Klienten unter Umständen über drei Jahre in monatlichen Vorgesprächen „festhängen“. Wie oben beschrieben, hoffen wir durch die auf Kinderpornographie spezialisierte Gruppe wieder mehr Männer aufnehmen zu können. Die Einarbeitung neuer Fachkräfte im Team des **MIM** dafür ist bereits angelaufen.

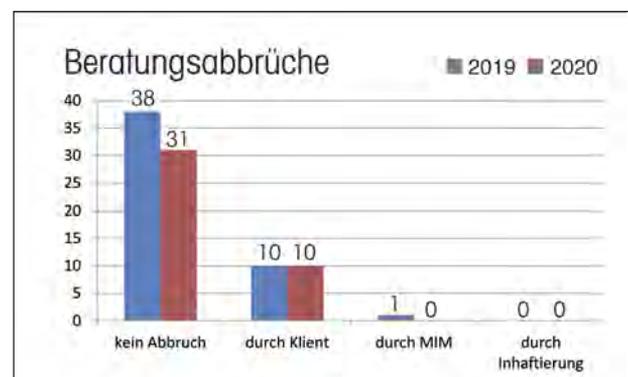
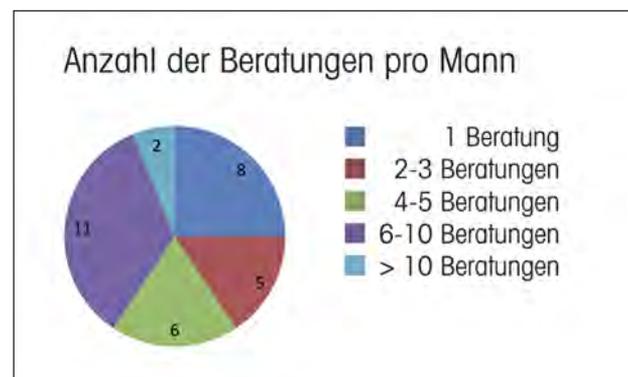




An den statistischen Zahlen lässt sich deutlich erkennen, dass sich die Männer, die sich zum Thema Sexuelle Gewalt gegen Kinder an uns wenden, von den anderen Männern aus den anderen Angeboten unterscheiden.

Hier sind die Männer in der Regel gut gebildet, verfügen über ein gesichertes solides Einkommen, sind in der Regel deutlich im Erwachsenenalter und haben kaum Migrationshintergrund. Wir haben keine Erklärung, warum kaum Männern aus den anderen Bevölkerungsschichten den Weg zu uns finden.

Eine Anmerkung noch zu den Grafiken „Zugangswege“ und „Auflage“. Sehr viele Männer melden sich relativ bald nach erfolgter Hausdurchsuchung wegen Besitz/Verbreitung von Kinderpornografie bei uns. Zu diesem Zeitpunkt erhalten viele der Täter den Tipp vom Anwalt (= Beratende Stelle), sich zügig an uns zu wenden, was zur Folge hat, dass diese Männer zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung bei uns (noch) keine Auflage haben, das Programm bei uns zu durchlaufen. In der Regel erhalten die Männer diese Auflage in ihrem Strafurteil. Dies wird statistisch später nicht mehr erfasst. Die Männer in dieser Tätergruppe haben in der Regel einen erheblichen äußeren Druck, sich mit Ihrer Tat auseinanderzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und ihr Verhalten substantiell zu verändern. Unsere Erfahrung zeigt, es funktioniert!



ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING® UND COOLNESS-TRAINING®

Statistik 2020 (27 Männer)



ALLGEMEINE ENTWICKLUNGEN

Das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT®) ist ein konfrontatives und gewaltzentriertes Gruppenangebot für männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-27 Jahren, die wiederholt öffentlich gewaltauffällig geworden sind. Da diese jungen Männer in der Gefahr stehen, einen chronisch antisozialen Entwicklungsweg fortzusetzen, der eine Vielzahl weiterer Probleme wie Suchtmittelmissbrauch, häufige Arbeitsabbrüche, chaotische und gewaltbesetzte Partnerschaften sowie selbst- und fremdschädigendes Verhalten beinhalten kann, zielt das Angebot auf eine soziale Integration durch Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik ab.

Im Unterschied zu anderen Anti-Aggressions-Trainingskursen ist das AAT® mit einem eingetragenen Warenzeichen in Deutschland urheberrechtlich geschützt und an ein Methodencurriculum mit zeitlichen und inhaltlichen Mindeststandards gebunden. Zentral für das Anti-Aggressivitäts-Training® ist das Bemühen, durch intensive Auseinandersetzung bei diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen inneren Bezug zu ihrer verübten Gewalt herzustellen und dadurch Gewalthemmungen aufzubauen. Das MIM bietet das AAT® seit 1999 an.

Im Berichtsjahr wurde die Vorbereitung auf das AAT® hauptamtlich von Frau Münzberg und Herrn Prusa durchgeführt. Die AAT®-Gruppe wurde von Herrn Prusa, Frau Münzberg und den Honorarkräften Alexander Diepold und Maximilian Maier angeleitet. Die Anfragen im Bereich AAT® blieben im Vergleich zum Vorjahr konstant.

Zum regelmäßigen Angebot des AAT® gehört zu jeweils 12 Gruppentreffen ein Seminartag. An den Seminartagen trainieren die AAT®-Teilnehmer, sich in provokanten Situationen ruhig zu verhalten. Das soll ihnen helfen mit Alltags- bzw. Stresssituationen gut zurecht zu kommen, in denen ansonsten bei ihnen die Gefahr der gewaltsamen Eskalation besteht.

Um die Trainingssituationen realitätsnah zu gestalten, werden diese durch spezielle Co-Trainer unterstützt. Im Berichtsjahr haben der Kollege Andreas Schmiedel und ein externer Kollege, Wahid Nasseri-Rad, die Rolle der Provokations-Trainer übernommen. Keiner dieser beiden ist in der direkten Gruppenleitung tätig ist, so dass sich keine Rollenkonflikte ergeben.

Auch 2020 lief die Kooperation mit der Bewährungshilfe beim Landgericht München I und II im Projekt „Phönix“ effizient, professionell und gut weiter. Durch „Phönix“ werden dem MIM Klienten zugewiesen, die in die AAT®-Zielgruppe fallen. Umgekehrt können Männer, die sich für das AAT® interessieren, das 27. Lebensjahr aber schon überschritten haben, an „Phönix“ verwiesen werden. Ein geplantes jährliches gemeinsames Austauschtreffen dient dem Informationsfluss, der Abstimmung und Perspektivenentwicklung.

KONTAKTAUFNAHME

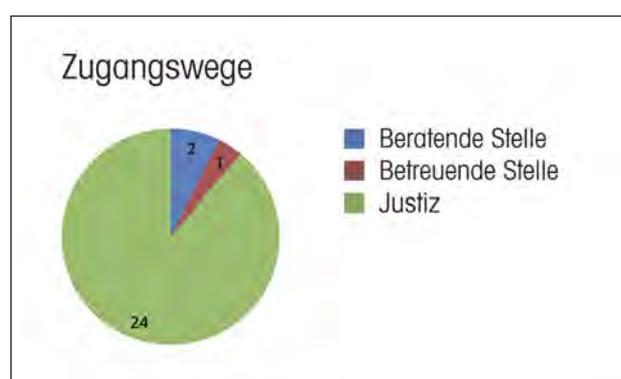
Grundsätzlich handelt es sich bei der Zielgruppe des AAT® um junge Männer mit – zunächst – erwartbar geringer Motivation, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen. 2020 kamen von den 17 Neuzugängen 11 Männer noch ohne richterliche oder institutionelle Auflage zum Erstgespräch, allerdings erwarteten die jungen Männer einen Prozess wegen eines Gewaltdelikts.

Die Teilnehmer im Gruppenprogramm haben in der Regel jedoch schon eine richterliche Weisung erhalten. Da das Gruppenprogramm für die Teilnehmer aufwändig und mit etwa einem Jahr Gesamtdauer vom Orientierungsgespräch bis zum Abschluss des Gruppenprogramms relativ lang ist, sind sie in aller Regel erst mit dieser Weisung ausreichend motiviert, das AAT® zu absolvieren. Durch die frühzeitige Kontaktaufnahme zum MIM erhoffen sich die jungen Männer einen günstigeres Urteil, in der Regel trifft dies auch zu. Mit wachsendem Alter und

wenn deutliche gesellschaftliche Konsequenzen erfahren wurden, z. B. durch Gefängnisauferhalte, steigt häufig die Problemeinsicht der jungen Männer, dass sie an ihrem aggressiven Verhalten etwas ändern sollten.

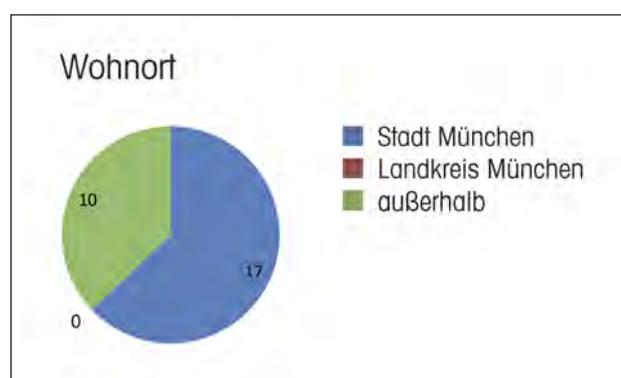
ZUGANGSWEGE

Die Vermittlung in die Beratung erfolgte nach Angaben der Teilnehmer des AAT® durch Einrichtungen, über gerichtliche Zuweisungen, über Mundpropaganda und über das Internet. Oft geht der Erstberatung ein Kontakt mit Mitarbeitern vermittelnder Einrichtungen voraus, die das MIM als geeignete Einrichtung empfehlen.



WOHNORT

Das Einzugsgebiet der Teilnehmer des AAT® wird getrennt nach Stadt München, Landkreis München und Umland erhoben.



Der Wohnort der Interessenten kann allerdings problematisch sein. Es gibt nach wie vor Orte, in denen die Finanzierung des AAT® nicht übernommen wird, trotz gleicher Rechts- und Ausgangslage wie in München, dem Landkreis München, bzw. bestimmten anderen Landkreisen. Dies kann zu erheblichen Problemen führen. Bis 2015 konnten solche Teilnehmer über den Bayrischen Landesverband für Gefangenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. (Bay LGB) finanziert werden. Aber der Bay LGB hat

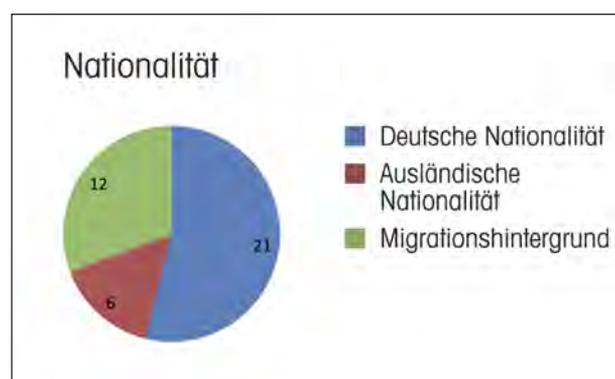
seine Zuwendungen für das MIM erheblich reduziert. Dies kann zukünftig dazu führen, dass wir Klienten abweisen müssen, weil sie nicht finanziert sind, obwohl die Teilnahme inhaltlich kein Problem darstellen würde. Aber auch hier haben sich Möglichkeiten ergeben, nicht finanzierte Teilnehmer an das Gruppenprogramm bei „Phönix“ zu vermitteln. Dies hilft zwar dem MIM nicht über das Finanzierungsproblem hinweg, aber die Teilnehmer haben die Chance auf Erfüllung ihrer Weisung.

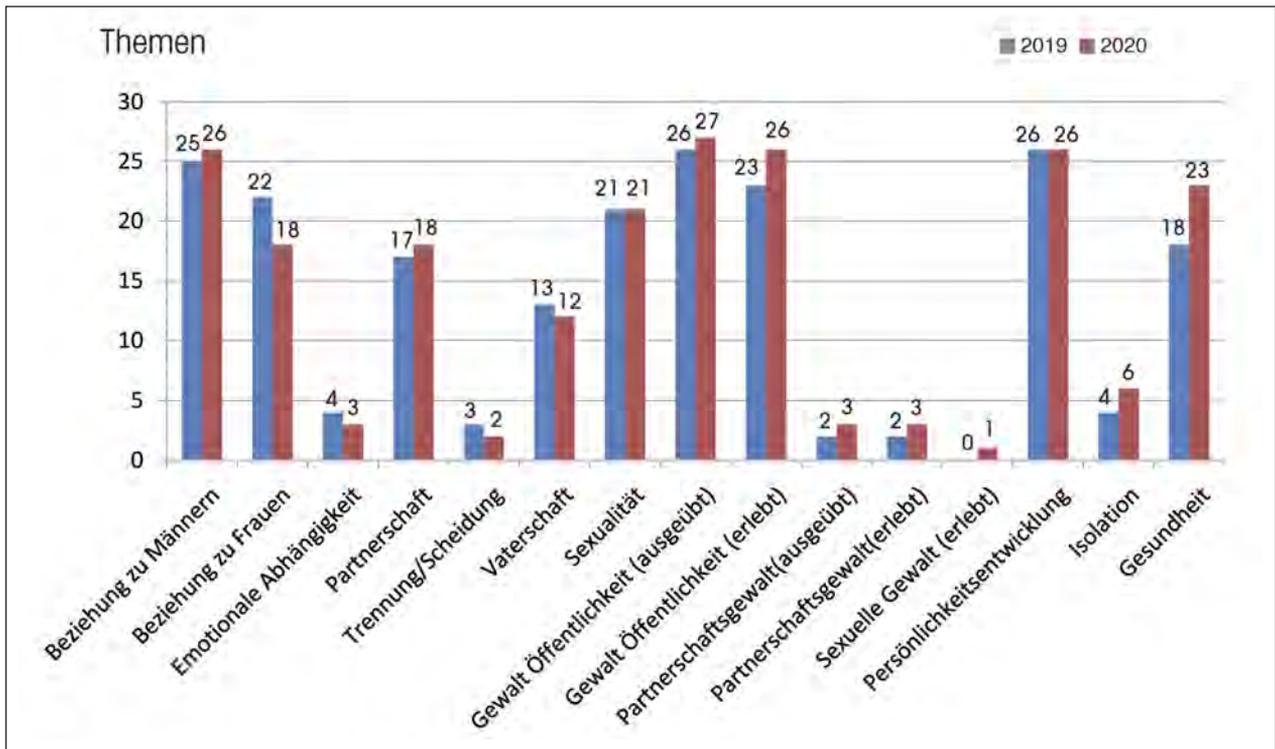
ALTERSSTRUKTUR UND FAMILIÄRE SITUATION

Es bewerben sich für das AAT® im MIM junge Männer zwischen 18 und 27 Jahren. Die Männer dürfen zum Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme das 27. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bis die Männer das AAT® endgültig abgeschlossen haben, können sie in Einzelfällen aber durchaus das 30. Lebensjahr erreicht haben.

NATIONALITÄT

Von den 27 jungen Männern im AAT® hatten 21 die deutsche Staatsangehörigkeit, von diesen hatten 12 Männer einen Migrationshintergrund. Mit Geflüchteten arbeitet das MIM im AAT®-Bereich bislang nicht, da sie bisher keine entsprechenden Weisungen erhalten und somit eine Teilnahme nicht finanziert wäre. Außerdem gestaltet sich die sprachliche Auseinandersetzung mit der Thematik durch mangelnde Sprachkenntnisse schwierig. Um künftig den Bedarf zu decken und ein adäquates Angebot für diese Zielgruppe zu konzipieren, wird das Team des MIM auch 2021 inhaltlich wie strukturell an dieser Herausforderung weiterarbeiten.



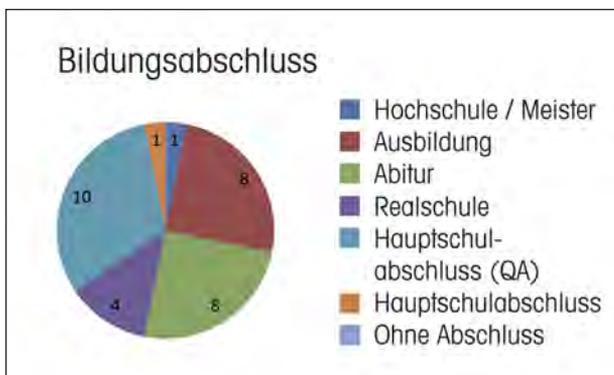
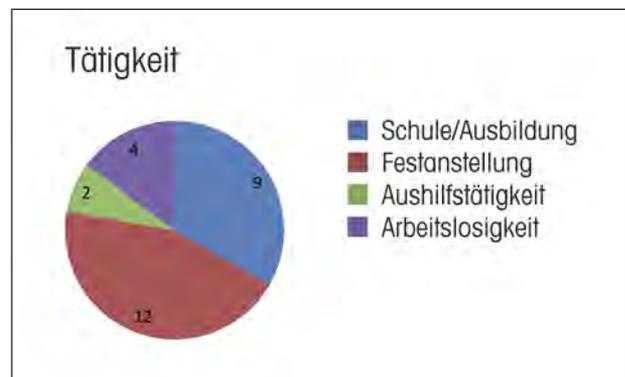
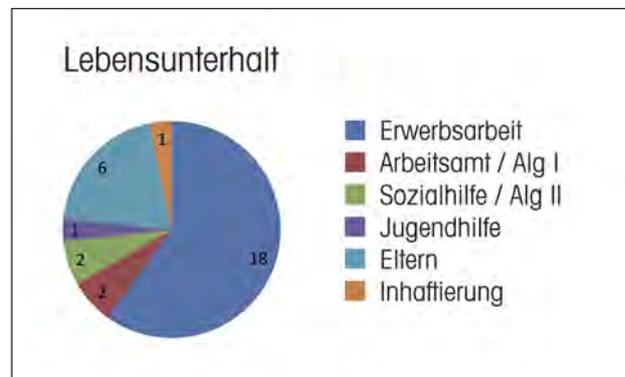


THEMEN

Im Erstgespräch wurden die Bewerber für das AAT® zu den Themen befragt, die sie, auch jenseits des AAT® beschäftigen. Mehrfachnennungen waren möglich.

AUSGANGSSITUATION

Um Informationen über die soziale Lage der jungen Männer zu erhalten, werden im Erstgespräch Bildungsabschluss, ausgeübte Tätigkeit und Art und Weise des Bezugs des Lebensunterhalts erhoben. Teilnehmer des AAT® weisen häufig eine geringere schulische Bildung beziehungsweise das Fehlen höherwertiger Berufsabschlüsse auf als andere Gruppen gewalttätiger Männer. Generell aggressives und antisoziales Verhalten geht häufig mit einer sozialen Benachteiligung einher, stellt jedoch keinerlei Rechtfertigung oder Ursache dar. Die Entscheidung zur Gewaltanwendung liegt bei den Tätern.



In den Bereichen Bildungsabschluss und Lebensunterhalt haben sich die Zahlen ein wenig verändert: Elf der Teilnehmer befinden sich in einer festen Anstellung, zehn Personen noch in Ausbildung bzw. Studium.

BERATUNGSVERLAUF

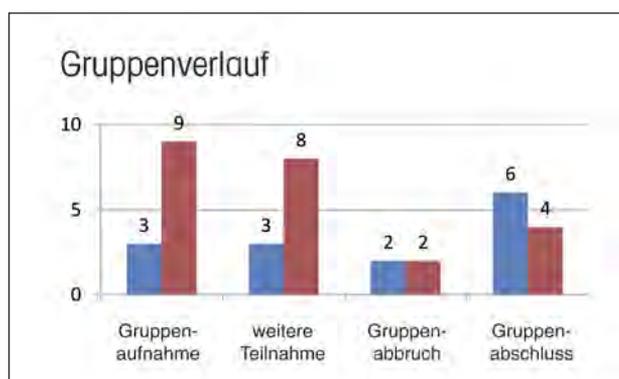
Die Beratungstermine sind als Erstberatungs- und Folgegespräche zur Gruppenaufnahme gestaltet. Die Anzahl der zu spät bzw. nicht abgesagten Termine hat sich im Berichtsjahr mit 8 % etwas gegenüber dem Vorjahresstand verringert.

Zur Gruppenaufnahme sind drei bis fünf Vorgespräche erforderlich.

Die Abbruchwahrscheinlichkeit ist bei der Zielgruppe des AAT® eher hoch. Abbrüche können an unterschiedlichen Punkten im Beratungsprozess geschehen. Entweder erfüllen Bewerber während der Vorgespräche die Bedingungen zur Gruppenteilnahme nicht oder sie brechen die Maßnahme während der Gruppenphase ab. Im Berichtszeitraum gab es in der Gruppenphase lediglich einen Abbruch, ein anderer Teilnehmer holte einen versäumten Seminartag nicht nach. Diese geringe Quote im Gruppenprozess ist unter anderem sicherlich auch auf die intensive Vorbereitung zurückzuführen.

GRUPPENPHASE

Die AAT®-Gruppe ist fortlaufend und in Phasen von je 12 Gruppensitzungen und einem Seminartag unterteilt. Jeder Teilnehmer absolviert zwei Gruppenphasen. Insgesamt 23 junge Männer haben 2020 am Gruppenprogramm teilgenommen. Davon waren neun Neuaufnahmen und ein Mann, der die Gruppenphase als Wiederholer durchläuft. Vier Teilnehmer haben die Maßnahme 2020 erfolgreich abgeschlossen.



Die Kriterien für einen erfolgreichen Abschluss sind streng und werden auch entsprechend gehandhabt. Das AAT® hat eine hohe Wirksamkeit, diese kann sich jedoch nur entfalten, wenn die Männer alle Bedingungen erfüllen und alle Inhalte durchlaufen.

Eine Voraussetzung für den Erfolg des AAT® ist die Kontrolle der Teilnehmer durch das Helfer-

system. Deshalb sind Auswertungsgespräche mit den jungen Männern und der Bewährungshilfe sowie weiteren Institutionen während der Gruppenphase konzeptionell verankert.

COOLNESSTRAINING®

Im Berichtsjahr fand kein reguläres Coolnesstraining® (CT®) nach dem Standard des AAT® statt. Das Problem in diesem Angebotsfeld ist in der Regel, dass anfragende Schulen bzw. Institutionen meistens nicht über das Geld bzw. Ressourcen verfügen, um echte CT®s durchzuführen. Das AAT®-Team des MIM hat leider nach wie vor keine Lösungen für dieses Problem.

Fest im Programm des MIM ist das gewaltpräventive Projekt in der Berufsschule für Einzelhandel in München. In Kooperation mit IMMA wird seit 2015 das Projekt „Gewalt im Alltag“ im Rahmen von „Fit in der Ausbildung“ angeboten. 2020 wurde coronabedingt nur eine Gruppe für Berufsschulklassen durchgeführt. Dieses Projekt verbindet für die männlichen Teilnehmer die Themen Straßengewalt und häusliche Gewalt. Weiterhin wird den geschlechts-homogenen Gruppen im „cross gender“ vom jeweiligen Gegengeschlecht die Problematik und Lösungswege aufgezeigt. Ein Projekt, das sich bewährt hat.

Das MIM konnte im Berichtsjahr an zwei Tagen ein gewaltpräventives Projekt an der Münchener Mittelschule Inzellerweg durchführen.

Alle Jungen der 7. Klassen setzten sich an diesen Tagen mit den Themen Sexualität, Gewalt in der Öffentlichkeit und häusliche Gewalt auseinander.

Zu einer weiteren regelmäßigen Kooperation hat sich die Arbeit mit dem „fanprojekt München“ entwickelt. Im VIP-Bereich des Olympiastadions, inzwischen einem weiteren Standort des bundesweiten Vereins „Lernort Stadion e.V.“, finden jeweils zweistündige Veranstaltungen unter dem Titel: „Lernen mit Kick“ statt. Das AAT®-Team des MIM führt hierbei Workshops für Schulklassen zum Thema Gewaltprävention durch. 2020 fanden insgesamt sechs dieser Kooperationsveranstaltungen statt, weitere geplante Termine wurden aufgrund der Corona-Maßnahmen abgesagt.

Zudem beteiligt sich das MIM im Rahmen von Vernetzung, Fachaustausch und Weiterentwicklung der gewaltpräventiven Arbeit an diversen

unterschiedlichen Gremien. Ein paar ausgewählte Beispiele: Fachgruppe Gewaltprävention des Netzwerk Jungenarbeit München, das Kooperationsstreffen zwischen Fachforum Mädchenar-

beit München und dem Netzwerk Jungenarbeit München. Dazu kommen thematische Austauschtreffen mit Kooperationspartnern der Bewährungshilfe.

SÜDBAYERISCHE BETROFFENENBERATUNG VON MÄNNLICHEN OPFERN HÄUSLICHER GEWALT

Im Februar 2020 entstand im **MIM** nach vier Monaten Planung und konzeptioneller Arbeit ein neues Angebot für männliche Betroffene von häuslicher Gewalt. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) fördert dieses Projekt mit dem Ziel, Männern* in den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern und der südlichen Oberpfalz ein gewalt- und opferschutzspezifisches Beratungsangebot sowie einen Weg aus der häuslichen Gewalt anzubieten.

Dafür wurde in ganz Bayern mit verschiedenen Trägern und Einrichtungen ein Netzwerk geschaffen, welches für die individuellen Belange von männlichen Gewaltopfern aus Partnerschaften Angebote vorhält. Diese bestehen unter anderem aus neuen geschlechtsspezifischen Schutzwohnungen, Beratungsstellen für sexuelle Übergriffe an Männern* in Partnerschaften und traumafokussierten Gruppenangeboten.

Das Projekt im **MIM** arbeitet hierbei mit Männern*, die akut mit häuslicher Gewalt durch ihre Partnerin oder ihren Partner leben bzw. ehemalige gewaltbelastete Partnerschaften aufarbeiten möchten. Unser Beratungsangebot sieht dabei vor, dass die Betroffenen sowohl im **MIM** als auch bei ihnen vor Ort beraterische Unterstützung erhalten können.

Zusätzlich wurde aufgrund der Corona-Pandemie auf verstärkte Telefonberatung gesetzt, welche sich nach anfänglicher Skepsis als durchaus praxistauglich erwies und wenig negative Auswirkungen auf die Beziehungsarbeit zwischen Klienten und Berater hatte.

Nachdem das Projekt vom StMAS Anfang 2020 bewilligt wurde, begann zunächst die Vernetzung mit den Partnern im Netzwerk und nach Erstellung einer internen Arbeitskonzeption auch die Öffentlichkeitsarbeit. Im Laufe des Jahres nahmen die Anfragen in kleinen Schritten zu, sodass in Summe acht Männer* mit unterschiedlichen

Anliegen in die Beratung kamen. Das Hauptthema war dabei, die Gewaltgeschehnisse zu schildern und durch Psychoedukation die einzelnen Dynamiken auf Täter- und Opferseite zu verstehen, um somit das Erlebte aus einer fachlichen Sicht zu beleuchten und aufzuarbeiten.

Dies sorgte bei den Männern* für eine Entlastung und gab mögliche Antworten auf die häufig gestellten Fragen: „Warum habe ich die Beziehung nicht schon früher beendet oder mir Hilfe geholt?“, „Wie konnte sich die Partnerschaft so entwickeln?“ und „Warum habe ich das mit mir machen lassen?“

Ein weiterer Teil der Beratung lag in der Aufklärung von rechtlichen Mitteln zum Gewaltschutz, die die Betroffenen nutzen können, um sich zukünftig vor Kontaktversuchen der Täter*in abzusichern. Im Durchschnitt benötigten die Männer* 3,25 Sitzungen, um ihr individuelles Beratungsziel zu erreichen. Einen Abbruch von Seiten des Klienten gab es 2020 nicht.

Neben der Beratung von Klienten, die von Häuslicher Gewalt betroffen sind oder waren, lag 2020 der Fokus der Arbeit auf der festen Installation des Projektes, der Vernetzung mit anderen Fachstellen und einer breiteren Öffentlichkeitsarbeit. Letztere führte unter anderem zum Aufgreifen der Thematik von partnerschaftlicher Gewalt gegen Männer durch den Bayerischen Rundfunk; hier insbesondere durch das Reportageteam von BR Puls, das eine eigene Dokumentation zu diesem Thema erstellte und das im **MIM** gedrehte Material auf YouTube veröffentlichte. Alles in allem waren auch wir im **MIM** durch die Pandemie gefordert, unsere Angebote digitaler zu gestalten und anzubieten; ein Trend, der wahrscheinlich auch in den kommenden Jahren einen positiven Effekt haben wird.

TÄTERARBEIT IM AUFTRAG DES BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, ARBEIT UND SOZIALES

Um eine flächendeckende Beratung männlicher Täter von häuslicher Gewalt und somit auch Opferschutz in ganz Oberbayern zu gewährleisten, schrieb das bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales das Projekt zur Förderung von Fachstellen für Täterarbeit aus.

Ziel des Projektes ist es, dass in sämtlichen bayerischen Regierungsbezirken Einrichtungen etabliert bzw. gefördert werden, um in ganz Bayern Täterarbeit im Bereich der häuslichen Gewalt anzubieten.

Um den Regierungsbezirk Oberbayern möglichst effektiv abzudecken, entschied sich das **MIM** zu einer Kooperation mit der Fachstelle Häusliche Gewalt Rosenheim, der Diakonie – Soziale Dienste Oberbayern. Zu den bereits bestehenden Angeboten in München und Rosenheim werden zwei neue Beratungsstellen in Weilheim und Ingolstadt aufgebaut. In diesen zusätzlichen Standorten werden Partnerschaftsgewaltprogramme etabliert, gemäß dem Standard BAG TäHG e.V.

Das Projekt startete am 01.10.2020 mit der Kick-Off Veranstaltung in Nürnberg, an der zwei Fachkräfte des Münchner Informationszentrums für Männer e.V. teilnahmen. Neben den zahlreichen Erstinformationen, konnten erste Vernetzungen mit den anderen Projektteilnehmer*innen aufgebaut werden.

Die enge Zusammenarbeit zwischen dem **MIM** und der Fachstelle häusliche Gewalt Rosenheim stellte sich als sehr wirkungsvoll heraus. Mithilfe regelmäßiger Treffen konnte eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet werden, welche die Grundlagen der gemeinsamen Arbeit darstellt.

Zu Beginn des Projektes startete die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten in Ingolstadt. Es wurden Kontakte geknüpft, die es dem **MIM** zu Beginn des neuen Jahres ermöglichen könnten, sich in bereits bestehende Räume einzumieten. Zeitgleich fand auch eine Suche nach geeigneten Räumlichkeiten statt, die einen gänzlichen Neuaufbau einer Beratungsstelle bedeuten würden. Parallel dazu startete die Suche nach

geeigneten Fachkräften.

Bereits im Dezember konnte eine neue Fachkraft im **MIM** eingestellt werden. Die neue Mitarbeiterin startete im selben Monat mit der Weiterbildung zur Fachkraft für Täterarbeit häusliche Gewalt nach Bag TäHG, welche durch das Staatsministerium finanziert wird.

Nachdem das **MIM** im letzten Quartal des Jahres 2020 die ersten Grundsteine für dieses Projekt legen konnte, sind wir auf den weiteren Verlauf des Projektes gespannt und freuen uns über die geknüpften Kooperationen und den weiteren Aufbau einer flächendeckenden Täterarbeit in ganz Bayern.



Münchener Informationszentrum für Männer e.V.

Feldmochinger Str. 6 · 80992 München

Tel 089/543 95 56 · Fax 089/543 96 62

www.maennerzentrum.de · info@maennerzentrum.de